Der Nordstern.

Komische Oper in 3 Akten

von

SCRIBE.

Für die deutschen Bühnen bearbeitet

von

L. Rellstab.

Musik von G. Meyerbeer.

Berlin, 1854.

Verlag der Schlesinger'schen Buch- und Musikhandlung.

Personen.

Peter Michaeloff, ein Zimmermann.
Georg Skawronski, Tischler.
Katharina, seine Schwester.
Prascovia, seine Braut.
Danilowitz, ein Zuckerbäcker.
Gritzenko, Unterofficier.
Reynolds, ein Schankwirth.
Der General **Tscheremeteff**.
Der General **Kermoloff**.
Nathalie }
Ekimonna } Marketenderinnen.
Ismaïloff, ein Kosak.
Ein Arbeiter.
Chor der Zimmerleute }
Chor der Frauen } aus Finnland.
Soldaten, Landleute; Hofherren und Damen.

Die Scene ist: im ersten Akt Wiborg in Finnland, im zweiten ein russisches Lager an der Grenze Finnlands, im dritten der Palast des Czaaren zu Petersburg.

Druck von Carl Schultze in Berlin.

Erster Akt.

Die Scene stellt ein Dorf in der Nähe von **Wiborg** am Ufer des finnländischen Meerbusens dar. Zur Linken des Zuschauers das ländliche Haus **Georg Skawronski's**; es führt eine Treppe von Außen hinein. Zur Rechten die Eingangsthür einer Dorfkirche. Im Hintergrunde Felsen; im fernen Horizont das Meer.

Erste Scene.

*Zimmerleute und andere Arbeiter sind auf der Mitte der Bühne gelagert; sie halten ihre Rast in der ersten Tageshitze. Andre sitzen umher; ihre Frauen und Töchter haben ihnen in Körben ihre Mahlzeit gebracht und schicken sich an, sie zu bedienen. **Petroff Michaeloff** steht vor einer Einrichtung zu Tischlerarbeit; er ist der Einzige, welcher noch arbeitet, während die Andern ruhen.*

Chor der Arbeiter.

Hier in dem Schatten
Laßt nach der Arbeit
Gütlich uns thun!
Wer wacker schaffet,
Der nur empfindet
Das Glück, zu ruh'n.

Zweite Scene.

*Die Vorigen. **Danilowitz** kommt aus seinem Laden mit einer Schüssel voll Backwerk, das er rings umher den Arbeitern und ihren Frauen präsentirt.*

Danilowitz.

Kauft mir ab, seht her! Kauft mir ab, seht her!
Die feinsten Bäckereien!
Kauft mir ab, schaut her, wie warm, wie frisch!
Die feinsten Leckereien!
Törtchen und Marzipan,
Pastetchen und Nüsse,
Knuspriger Mandelspahn!
Feinste Genüsse!
Schaut nur, wie delikat, duftend und heiß!
Ja zu feinem Gebäcke
Erst schmeckt guter Wein,
Gleich den niedlichen Mädchen
Muß beim Feste es sein.
Nur heran, wählet frei!
Auf Credit! Nur herbei!

Geht mir mit der Liebe!
Ihre Flammentriebe
Löschen allzuschnell,
Dauern kurze Zeit.
Meines Heerdes Flammen
Sinken nie zusammen,
Lodern immer hell
Und sind stets erneut!
Drum eilt, Ihr jungen Mädchen, laßt Euch rathen,
Und kauft geschwind von meinem Backwerk ein.
Es ist so süß, so süß, so gut gerathen,
Ihr selber könnt nicht süßer, süßer sein!
Kauft mir ab, seht her! u. s. w.

Chor (die Frauen ahmen Danilowitz spöttisch nach).

Sie sind so süß, so süß die Kuchen,
So süß ganz, wie sein Herz!
Drum laßt die Waare uns versuchen!
Gieb her, zu Lust und Scherz!
Wie süß, wie süß, wie süß, wie süß!

(Die Arbeiter, welche Kuchen genommen haben, machen an ihrem Tisch Platz für Danilowitz.)

Ein Arbeiter.

Komm her! Als Zahlung nimm hier dieses Gläschen
Liqueur!

Danilowitz.

Sehr gut! Schenk' ein! — Es fehlt uns heut
Ja Katharina, unsre hübsche Marketenderin,
Die bei der Arbeit uns ein gutes Gläschen reicht.

Ein Arbeiter.

Sie wird bei ihrem Bruder noch im Hause sein!

Die Arbeiter.

Sie ist's, auf die Petroff hier harrt; wir wetten drauf!

Die Frauen.

Er ist in sie verliebt!

Danilowitz.

In sie verliebt?

Die Frauen.

Allein sie mag ihn nicht!

Danilowitz.

Sie mag ihn nicht?

Petroff (zornig den Arbeitern drohend).

Beim Teufel! Ich stehe für kein Unheil Euch!
Bringt Ihr mein Blut zum Wallen, hält mich nichts!

(Die Arbeiter, indem sie Petroff verspotten, nehmen ihre Gläser, die ihnen ihre Frauen wieder füllen.)

Chor der Arbeiter (die Gläser haltend).

Finnland soll leben!
Stoßt an!
Auf unsren König
Stoßt an!
Euren Becher
Müßt ihr leeren
Seinem Ruhm,
Seinen Ehren!
Er für immer!
Trinkt aus!
Karl dem Zwölften
Unserm Herrn!
Ewig leuchte
Hoch sein Stern!

Wo er erscheint
Flüchtet der Feind
Trallala! Er lebe hoch!
Vor ihm erbebet
Selbst der Czaar.
Vor ihm erzittert
Moskau gar!
Für ihn
Setzt kühn
Das Leben ein
Der Tod soll uns willkommen sein!
(zu Danilowitz, der sitzen geblieben ist)
Und Du? Und Du?

Danilowitz (entschlossen).

Ich trinke auf das Wohl
Des Czaaren! Peter der Erste!

Chor (durcheinander).

Du mußt sogleich mit uns,
Mit uns gleich mußt Du trinken!

Danilowitz.

Nein! nein! Ich bin ein Russe!

Chor.

Ha, welche Schmach!
Verrätherei!
Trinke mit uns,
Sonst ist's sogleich
Mit Dir vorbei!

Danilowitz.

Nein! Immer nur Nein!

Petroff (zugleich).

Ja, er hat Recht!

Petroff und Danilowitz (drohend gegen alle Arbeiter gewandt).

Zur Rache! Zur Rache!
Es soll Euch Verwegnen
Verderben begegnen!
Euch straft unser Muth!

Chor der Arbeiter.

Zur Rache! Zur Rache!
Euch beiden Verwegnen
Soll Unheil begegnen!
Euch trifft unsre Wuth!

Ja, ihr seid von Sinnen!
Bebet! Rasend müßt Ihr sein!
Wollt Ihr Kampf beginnen
Mit uns Allen, Ihr allein?

Petroff und Danilowitz.

Ja, mit Euch Allen
Binden wir an!
Auf zum Kampfe!
Herbei nur! Heran!

(Im Augenblick, wo sie zum Kampf gegen einander stürzen wollen, ertönt die Hafenglocke, die sie wieder zur Arbeit ruft. Alle bleiben wie gefesselt stehen.)

Alle mit Petroff und Danilowitz.

Horch, die Arbeitsglocke tönt!
Ruft zu neuer Thätigkeit.
Lasset jetzo ruh'n den Streit,
Laßt uns wieder Freunde sein!
Bei der Arbeit alle Zeit
Herrsche Ruh' und Einigkeit!

(Alle gehen ab durch die Thür rechts, oder nach dem Hintergrunde.)

Dritte Scene.

Danilowitz kommt zu Petroff zurück, der allein mitten auf der Bühne stehen geblieben ist.

Danilowitz (schlägt ihn nach einigen Augenblicken des Schweigens auf die Schulter). Du bist ein Russe?

Petroff. Ja.

Danilowitz. Wie kommst Du nach Finnland?

Petroff. Ich wollte nur durchwandern. — Eines Tages gerieth ich in Zorn, — da warf es mich hin wie ein Schlagfluß, — hier im Dorf.

Danilowitz. Warst Du denn allein?

Petroff. Nein. Aber die Handwerker, mit denen ich wanderte, und die, so wie Du, mich nicht kannten, — sie hatten mich verlassen! Ein junges Mädchen, das dort wohnt — (zeigt auf das Haus zur Linken) kam mir zu Hülfe.

Danilowitz. Aber am andern Morgen warst Du wohlauf? Und Du wandertest nicht weiter?

Petroff. Das Dorf gefiel mir.

Danilowitz. Oder vielmehr das junge Mädchen?

Petroff. Kann sein!

Danilowitz. Man sagt, Du seist ganz verliebt in sie?

Petroff. Vielleicht! — Eine Laune!....

Danilowitz. Man will wissen, Du habest da drüben (er zeigt auf das Haus) Arbeit angenommen, weil das junge Mädchen alle Tage auf dieses Werft kommt, und den Arbeitern Rum und Branntwein verkauft?

Petroff. Man muß es bekennen, ihr Rum ist vortrefflich!

Danilowitz. Man erzählt ferner, daß Du, um sie öfters in der Nähe zu sehen, Morgens und Abends zu ihrem Bruder, dem Tischler und Musikanten hier im Dorf, gehst, um Dir bei ihm das Stück auf der Flöte einzuüben, das Katharina so gern hört.

Petroff. Mir gefällt es auch. Was geht es Dich an? Aber, bei St. Nicolas, Du hast mich nun genug ausgefragt. Und wer bist denn Du, der Du so neugierig bist?

Danilowitz. Ich heiße Danilowitz, und bin ein Russe wie Du, und Zuckerbäcker! Aber es giebt nichts zu thun für mich hier im Lande. Ich habe Lust nach Rußland zu gehen und dem Czaar Peter zu dienen.

Petroff. Was! dem wilden Kerl!

Danilowitz. Der mag er sein. Aber er hat Kopf und Herz. Und seine Soldaten haben's auch, durch ihn! Wenn sie nur den heiligen Kriegsmarsch hören, stürzen sie Alle für ihn in's Feuer!

Petroff. Den heiligen Kriegsmarsch? Was ist das für einer?

Danilowitz. Der, den seine Garde bei Pultawa spielte, und den er selbst componirt haben soll.

Petroff. Geh! — Versteht er denn Musik?

Danilowitz. Er weiß überall Bescheid!

Petroff. Desto schlimmer!...

Danilowitz. Desto besser! So wird sich auch etwas bei ihm finden, was mir glückt, mich zum Ziel führt!

Petroff. Ziel? welches Ziel?

Danilowitz. Einerlei! Ich will so hoch hinaus, als möglich!

Petroff (betrachtet ihn mit Verwunderung). Hm! — Das ist gerade mein Fall auch!

Danilowitz. Gut, so machen wir den Weg zusammen.

Petroff. Willst Du mir folgen?

Danilowitz. Und wenn's bis zum Teufel wäre!

Petroff. Es könnte wohl sein, daß ich Dich auch dahin führte.

Danilowitz (reicht ihm die Hand). So bist Du mein Mann?

Petroff. Und Du meiner! (nimmt seine Hand) Soldat — dann Offizier —

Danilowitz. General!

Petroff (lachend). Prinz!

Danilowitz. Warum nicht?

Petroff. Du gehst noch schneller als ich...

Danilowitz. Reichthum, Ehren, Orden, ein Stern...

Petroff. Du lässest mir nichts übrig.

Danilowitz. Man muß nicht blöde sein!

Petroff. Nun denn baldigst! — die Sache ist abgemacht!
(Danilowitz reicht ihm die Hand und geht.)

Vierte Scene.

Petroff (Danilowitz nachsehend). Der ist nur ehrgeizig! — Gut! das kann zu etwas nützen. Aber verliebt..... das nützt zu gar nichts. Ich will fort! Wenn ich bliebe, könnte ich's ganz und gar werden! Aber ich will nicht! Nein ich will es nicht! Und um es ihr zu beweisen, will ich heut fort ohne sie zu sehen, ohne ihr einmal Lebewohl zu sagen! (Er blickt nach dem Hause zur linken Seite.) Ihre Läden sind noch geschlossen! Sollte sie um diese Zeit noch schlafen? (Er hört Georgs Flöte) Nein, nein; da bläst ja mein Lehrer Katharinen's Lieblingsmelodie! Ich will ihm antworten. (Er ergreift eine Flöte, die in der Arbeitsstätte zur rechten Hand liegt und schickt sich an zu blasen.)

Fünfte Scene.

Georg (der oben auf der Treppe erscheint). Bravo, mein Schüler! Bravo!

Petroff. Findest Du? desto besser!.... Denn ich will fort! wollte zuvor meine letzte Lection nehmen. — Laß uns zu Dir hinein gehen.

Georg. Das trifft sich gut, da meine Schwester Katharina nicht zu Haus ist. So können wir nach Herzenslust Tonleitern blasen.

Petroff (still stehend). So? Katharina ist nicht zu Haus?

Georg. Sie ist schon ausgegangen, — ganz allein, in erster Frühe.

Petroff. Und weshalb?

Georg (macht ihm ein Zeichen zu schweigen). Es ist ein Geheimniß! — eine Liebesangelegenheit — doch da Du mein Schüler und Freund bist, will ich Dir die Sache erzählen.

Petroff (sucht sich zusammenzunehmen). Gut! ja, ja! Das wird mich unterhalten; — (rauh) nun so rede doch!

Georg (setzt sich auf die andre Seite). Meine Schwester und ich, siehst Du, sind nicht von hier; sondern weit von hier, aus der Ukraine, zwischen dem Dnieper und der Wolga.

Petroff. Das ist ein breiter Platz!

Georg. Meine Mutter, von Stand eine Wahrsagerin, ließ uns, meine Schwester und mich, als Waisen von zehn und zwölf Jahren in der Welt zurück, ohne andres Erbtheil, als ihre Gabe in den Sternen zu lesen, und die Zigeunerlieder, die dort im Lande aller Orten erklingen, und die wir nicht vergessen haben.

Petroff (ungeduldig). Nun? Und?

Georg. Ja nun, im Sterben hatte meine Mutter mich meiner

Schwester anvertraut, obgleich ich der Aeltere bin, weil meine Schwester eigentlich der Mann war unter uns Beiden. Denn ich fürchtete mich vor Allem, sie vor Nichts. So wanderten wir denn vorwärts, sangen unsre Lieder, gewannen damit unser Leben und gelangten bis hierher nach Finnland. Es ist nun schon fast zwei Jahre her. Meine Schwester behauptete damals ....

Petroff (unterbrechend). Nun? Was denn?

Georg. Daß wir es nicht immer so fort treiben könnten, ich mit Flöteblasen und sie mit Wahrsagen, wir müßten einen Stand wählen. Nun, da bin ich denn Tischler geworden für Alltags, und Sänger, Musikus für Sonntags, die Stunden nicht zu rechnen, die ich gebe wenn ich Schüler habe, wie Du.

Petroff (ungeduldig). Und Katharina?

Georg. Ja Katharina, die hat noch viel mehr Verstand als ich, und sie warf sich auf den Handel. Von dem Augenblick an, wo sie das erste Fäßchen Danziger Goldwasser gekauft hatte, war ihr Glück gemacht; denn da galt es nur, wer ihr zuerst abkaufen könnte, so geschickt, so zierlich und so ehrenfest trieb sie das Ding! Sapperment! Man sollte nicht davon reden, aber Du weißt auch etwas davon zu erzählen, — die Ohrfeige neulich .....

Petroff. Ja, zum Teufel! — Aber die Liebesangelegenheit, wovon Du sagen wolltest. —

Georg. Jetzt bin ich dicht dabei. Hier im Dorf war ein Schenkwirth „zum großen Monarchen" für den Katharina eine Concurrentin wurde, und der uns daher nicht ausstehen konnte.

Petroff (mit steigender Ungeduld). Aber die Liebesgeschichte.

Georg. Nur Geduld! Dieser Schenkwirth hat eine Nichte Prascovia, das hübschеste Mädchen hier im Dorf, die keine Kopeke besitzt, gerade wie ich. Seit Jahr und Tag starb ich vor Liebe zu ihr, — ohne ein Wörtchen zu sagen — ich verwelkte und vertrocknete ganz!

Petroff (lebhaft). Also Du! Thor! Und warum sagtest Du's nicht gleich?

Georg. Ich traute mich nicht, zu irgend Jemand davon zu sprechen; aber die gute Katharina hatte es errathen. So ist sie heut ganz früh ausgegangen. „Sei ruhig, Bruder," sagte sie, „reiße Dir nicht die Haare aus! Ich werde bald mit guten Nachrichten zurückkommen." — Aber sie bleibt lange aus!

Petroff (vergnügt). Wir wollen auf sie warten. Und wenn Dir's gefällt nehmen wir jetzt unsre Stunde.

Georg (geht nach dem Tische links, unter der Treppe, auf dem Flaschen und Gläser stehen geblieben sind.). Ich möchte lieber etwas Andres nehmen. Ein Glas Genievre zum Beispiel! Denn nichts greift so an, als die Unruhe und das Warten.

Petroff. Ich hatte mir gelobt dem Wachholder zu entsagen, Aber für sie — für Katharina! Doch nur ein Glas!

Georg (der die Gläser gefüllt hat). Auf ihre guten Eigenschaften! — ihre Schönheit!

Petroff (lebhaft und sein Glas erhebend). Da schenke nur ein, da wollen wir lange trinken!

Sechste Scene.

Die Vorigen. Katharina erscheint im Hintergrunde der Bühne. Sie ist als Marketenderin gekleidet und hat ein Fäßchen Wein an einem Bande über der Schulter.

Katharina. Ei seht doch! das ist ja herrlich für einen Liebhaber! Er unterhält sich mit Trinken, während man für ihn auf die Freite geht!

Georg (der sie erblickt, lebhaft). Nun? Was für Nachrichten bringst Du? Was hat Dir der Schenkwirth gesagt?

Katharina (singt).

Merkt auf! (sie ahmt die Lippenbewegung eines Rauchers nach)
Paff! Paff!
Die Mütz' auf dem Ohre,
Die Pfeife im Munde,
Saß er stolz wie ein Fürst,
Auf seines größten Faßes Rand.
„Sire!" sprach ich, „mein Bruder
Naht sich Euch in Demuth,
Und er bittet durch mich
Um Eurer schönen Nichte Hand."
Die Majestät
Lächelte mir
Mit wohlgewognen Blicken,
Und sprach zu mir
Voller Huld
Mit gnädiglichem Nicken:
(sie ahmt die tiefe Stimme des Schenkwirths Reynolds nach)
„Der Euch hierher geschicket
Ist uns genehm und recht,
Er empfange unsrer Nichte Hand!
Und wir sind sein ergebner Knecht!"
(zu Georg)
Nun sprich! bin ich nicht ein trefflicher Ambassadeur?

Petroff und Georg.)
Ja, bei Gott, das schwör' ich Dir:
Keinen bessern wünsch' ich mir!

Katharina.

Bei Friedenstraktaten
Pflegt man erst recht zu streiten;
Geben wollte er Nichts,
Doch verlangte er sehr viel sogleich.
In dem alten schlechten Hause
Will er ändern, will bauen,
Kurz, wie alle Fürsten sind,
Will vergrößern er sein Reich!
Ich versprach
Alles sofort
Als guter Diplomat;
Und darauf
Sagte sofort
Der gewaltige Autocrat:
(sie ahmt die tiefe Stimme des Schenkwirths Reynolds nach)
„Der Euch hieher geschicket
Ist uns genehm und recht,
Er empfange unsrer Nichte Hand!
Und wir sind sein ergebner Knecht!"
(Zum Schluß)
Laßt die Diplomaten leben,
Hübsche Frauen auch daneben,
Keine bessern, glaubet mir,
Keine bessern findet ihr.

Georg (zu Katharina). Aber die Bedingungen, die er als Preis für Prascovia stellt? Wie ist es möglich, daß Du sie erfüllst?

Katharina (schlägt auf ihr Fäßchen). Fließt mir nicht hier seit zwei Jahren ein lebendiger Gold- und Silberquell? Ich darf nur den Hahn umdrehen!

Georg. Das freilich!

Katharina. Und wenn ich an Schätze sammeln gedacht habe, so war es nicht für mich,... sondern für Dich, Bruder, den meine Mutter mir zum Schutz empfohlen hat, und für ihn zu sorgen! Meine Ersparnisse sind Deine Aussteuer! Du sollst die heirathen, die Du liebst!

Georg. Nein, nein, es ist unmöglich! Ich nehme es nicht an! denn Du mußt auch heirathen!

Katharina. Ich denke nicht daran!

Georg. Du mußt einmal einen braven Mann heirathen! Einen wackeren Arbeiter, der Dich liebt!

Katharina (kalt). Ich kenne keinen solchen!

Petroff. Was das anlangt, Katharina, so sprichst Du nicht die Wahrheit!

Katharina (wendet geringschätzig den Kopf zu ihm um). Ach! Seid ihr auch hier, Meister Petroff?

Petroff. Du weißt sehr wohl, daß es Einen giebt, der Dich liebt!

Katharina. Liebt? — Ich dächte! — Man hat auch wohl Zeit an Liebe zu denken, wenn man sich den ganzen Tag betrinkt oder streitet!

Petroff. Vormals! das will ich nicht leugnen. Aber ich habe geschworen...

Katharina (lebhaft). Gestern! Freilich! Gestern habt Ihr geschworen, nie mehr zu trinken noch zu zanken. Und der Pastetenbäcker Danilowitz, der mir eben begegnet ist, hat mir ganz großprahlerisch erzählt, daß ihr Zwei Euch eben mit allen Hafenarbeitern geschlagen habt!

Petroff. Sie haben Streit gesucht! Aber sie fingen damit an, mir zu trinken anzubieten; ich habe es ausgeschlagen, weil ich niemals, — ich sage niemals....

Katharina. Niemals! Dazu habt Ihr wohl jetzt eben hier das Glas in die Hand genommen!

Petroff. Teufel!

Katharina. Prächtig! — Auch noch zornig!

Georg (ungeduldig). Du hast aber auch Schuld!

Petroff. Nicht wahr?

Georg. Wenn Du ihn nicht so streng anließest!

Petroff. Das sage ich auch immer!

Katharina. Höre, Georg! Erinnerst Du Dich, was unsre Mutter immer sagte, wenn ihr Auge so tief in den unsrigen, in allen unsren Zügen wurzelte

Georg. Ja wohl!

Katharina. Und in der Nacht ihres Todes — Als sie unser Schicksal in den Sternen zu lesen suchte! Katharina, sagte sie, jeder hat seinen Stern, Dir glänzt er im Norden, hoch über allen andren, er verheißt Dir seltsame Schicksale.

Petroff (mit Theilnahme). In Wahrheit —

Katharina. Es wird Einer kommen, der sich durch sein Verdienst sehr hoch erheben wird; Er wird sein Schicksal, was er Dir zum Theil dankt, mit Dir theilen!

Petroff (lebhaft). Das sagte Deine Mutter!

Georg. Ja, es ist wahr, ich höre sie noch! Und sie setzte hinzu: Und Du wirst das Glück Deines Bruders machen, der ohne Dich nichts erreichen würde!

Katharina (zu Georg). Das wollte ich nicht sagen. (Sie wendet sich zu Petroff um) Aber da, Petroff, als Du bewußtlos da lagst, dem Tode nahe, und ich Dir Hülfe leistete, — da war in Deinem Blick, eben als Dir das Leben zurückkehrte, etwas Edles, Großes,

das ich noch zuweilen wiederfinde, — es ist wie ein Flammenblitz, den ich noch in keines Menschen Augen leuchten sah, — und ich sagte mir denn auch, das ist kein gewöhnlicher Mensch.

Petroff. So dachtest Du?

Katharina. Ja anfangs — doch jetzt!

Georg. Du denkst nicht mehr so?

Katharina. Nein.

Petroff (lebhaft). Und weshalb?... sag' es!.... Ich will's! — Ich will's!

Katharina (nach einigem Schweigen). Das ist ein Wort, welches Du zu oft aussprichst! So höre denn: Du willst zu schnell und zu hastig um anhaltend zu wollen. Ich spreche hier nicht von Liebe, sondern von Deinen andern Neigungen.... Du hattest die Zimmermannsarbeit erlernen wollen; kaum war dies geschehen, so wolltest Du Tischler werden. Es glückte Dir schon damit, da wolltest Du Musik treiben. Da Du jetzt einige Fortschritte darin machst, wirst Du sie wohl bald bei Seite werfen. Du fängst Alles an, und beendigst nichts. Man gelangt aber nur durch Geduld und Beharrlichkeit zum Ziel, und diese fehlen Dir.

Petroff (mit gesteigerter Lebhaftigkeit). Ich werde sie haben! — Ich werde Festigkeit haben! Du sollst es sehen!

Katharina. Du irrst! Du traust Dir Festigkeit zu, weil Du zornig wirst!

Petroff (der sich kaum hält). Wiederhole mir das nicht!

Katharina. Und selbst in diesem Augenblick! da ich Dir als Freundin die Wahrheit sage, und Deine Fehler vorhalte, kannst Du mich kaum bis zu Ende hören und ruhig bleiben!

Petroff. O, es ist nicht das! Aber Du mit Deinem kalten Blick und Deiner Gleichgültigkeit könntest mich wüthend machen! Ich weiß nicht, was mich abhält....

Katharina. Mich auch zu schlagen? (stolz) Denkst Du, Du bist schon mein Herr und Meister?

Petroff. Vergieb Katharina! Aber das Gefühl ist stärker als ich! Es ist ein Fehler, den ich niemals habe besiegen können!

Katharina. Wer sich nicht selbst besiegen kann, wird nie ein guter Gatte, — ein guter Meister sein!

Petroff. Das ist zu viel! dies Wort, Katharina, dies Wort! (er hält an sich und sucht sich zu mäßigen) Ich will Dir beweisen, daß ich einen Willen habe, daß ich ihn durchzusetzen vermag! — Zuvörderst kam ich diesen Morgen hierher, Dir Lebewohl zu sagen.

Katharina (betroffen). Ach! Wie?.....

Petroff. Mein letztes Lebewohl! — Ich verlasse dieses Land! Ich werde nicht hierher zurückkehren, — ich werde Dich nicht mehr

lieben, — ich werde Dich vergessen!

Katharina (mit innigster Bewegung). Es sei!

Petroff. Und Du weißt nicht, Katharina, — Du weißt nicht, was Du verlierst!

Katharina. Ich werde leicht einen Mann von so schlechtem Charakter wiederfinden! Aber Du, Petroff, Du wirst schwerlich wieder eine so aufrichtige Freundin treffen.

Petroff (zurückkehrend). Was sagst Du?

Katharina. Geh doch! geh! Du bist entschlossen!... Du hast es uns gesagt!

Petroff. Gut!... ich gehe! —

Siebente Scene.

Die Vorigen. Prascovia eilt ganz erschreckt auf die Bühne.

Georg (ihr entgegen). Prascovia! Meine Braut!

Katharina (gleichfalls). Prascovia! — Was hast Du?

Prascovia.

(Arie)

Ach welche Angst!
Ach welch' ein Schrecken!
Ich lief so rasch —
Bin außer Athem —
Bin ganz erschöpft,
Ich sinke nieder!
Mir klopft das Herz,
Beben die Glieder!
O welche Angst,
O welch ein Schrecken! — —

(Recitativ)

Was sagte ich? die Bestürzung — Ach!
Ich war ganz verwirrt.

(Andante)

Neu belebt
Athme ich wieder,
Mich umschließen
Eure Arme.
Ach in Eurem Umfangen
Kehrt die Ruhe mir zurück,
Alle Furcht ist nun vergangen,
Mir erblühet neu das Glück!

Katharina. Georg. Petroff.

Ja in unserem Umfangen

Ist vorbei Furcht und Gefahr;
Wir schützen Dich nun immerdar.

Prascovia.

— — Da meine Furcht, o Freunde, hier
In Euren Armen sich verlor, so kann
Ich endlich denn, was sie erregt, erzählen.
So höret mich:
(ein Trommelwirbel ertönt)
Nein! Ach zu groß ist die Angst!
Zu groß ist der Schrecken!
Ich fürchte mich zu sehr!

Katharina. Georg. Petroff.

So rede doch! Weshalb die Angst?

Georg. Sei ruhig! Ich will selbst sehen was es giebt!

Prascovia. Nein, nein, geh nicht hin! Sie sagen, es ist ein Corps Tartaren, unter dem General Tscheremeteff, das auf Wiborg marschirt! Aber die Avantgarde, die in den Feldern zerstreut ist, zieht schon in's Dorf ein!

Katharina. Und was weiter?

Prascovia. Die Kalmucken und Baschkiren dringen ein! Sie plündern, morden und stecken alles in Brand!...

Petroff. Das wollen wir doch sehen!

Katharina (wendet sich zu ihm). Ach! Ihr seid nicht fort?

Petroff. Es droht Euch Gefahr! — Jetzt bleibe ich!

Katharina (reicht ihm die Hand). Das ist brav!

Prascovia (fortfahrend). Sie sind zuerst in die Schenke eingefallen. Mein Onkel, ohne an mich zu denken, ist nach der einen Seite geflüchtet, und ich nach der andern. (sie blickt Georg an) nach dieser!

Katharina (drückt ihr die Hand). Das ist die rechte! Zu Deinem Bräutigam, zu Deiner Schwester!

Prascovia (in die Scene blickend). Seht! seht! Dort kommen sie heran! Was sollen wir thun?

Georg. Wir wollen flüchten!

Petroff (der eine Axt ergreift). O nein! — Wir wollen sie aufhalten! — Ich übernehme es!

Katharina (seine Hand ergreifend und ihn ansehend). Ja! das ist der Blick, von dem ich Dir sprach! Und Deine Hand zittert nicht. Gut, Petroff, Du hast Muth! (lächelnd). Aber Du hast keinen gesunden Menschenverstand. Du mit Deiner Axt würdest bewirken, daß wir Alle niedergemetzelt würden; — Du zuerst.

Petroff (heftig). Und wenn mir das gleichgültig wäre?

Katharina (lebhaft und zärtlich). Wenn es mir aber nicht gleichgültig wäre?

Petroff (freudig). Katharina! Was sagst Du?

Georg (zur Linken blickend). Da sind sie! — Wir sind verloren!

Katharina. Das sind Tartaren aus der Ukraine! Ich werde Euch retten! Aber fort mit den Waffen!

Petroff. Und wie sollen wir uns vertheidigen?

Katharina. Ich übernehme das! (Zu Georg und Prascovia.) Flaschen und Gläser herbei! (Prascovia und Georg eilen nach dem Hause links.)

Petroff (zu Katharina). Aber was willst Du thun?

Katharina (eilt nach dem Hause). Das ist meine Sache!

Petroff. Ich folge Dir!

Katharina (befehlend). Nein! Ich verbiete es! (sie deutet auf die Treppe und eilt hinweg.)

Petroff (ihr nachsehend). Seltsames Mädchen! Aber sie hat gut reden! Ich werde über sie wachen. (Er zeigt auf das Haus rechts.) Ohne mich zu zeigen, werde ich dort bleiben, wäre es auch nur, um zu sehen, wie sie die Tartaren Tscheremeteffs verjagen wird. (Er entfernt sich auf kurze Zeit nach rechts.)

Achte Scene.

Gritzenko (kommt allein, vorsichtig auf die Bühne, um zu sehen, ob Jemand da ist; dann giebt er seinen Gefährten ein Zeichen, diese kommen nach und nach auf die Scene).

Gritzenko.

Hier ist Niemand!

Einige aus dem Chor.

Herbei!

Andre.

Kameraden!

Noch Andre.

Wir

Sind hier!

Gritzenko und Einige.

Jetzt drauf! jetzt mordet, plündert, brennt!

Gritzenko (Gesang).

Der Sohn der Ukraine,	Salpeter und Schwefel
Der Wüste Kind,	Sind unser Element!
Er fegt durch die Steppe	Zündet an Dorf und Schloß,
Schneller als der Wind!	Daß die Pfeife besser brennt!
Rauch und Gluth,	Krachend stürzt das Dach,
Dampfend Blut	Prasselt rother Flammen Wuth.
Zeichnet unsren Pfad!	Sie erlischt am Besten

In Blutes rother Fluth!
Und wer uns wehrt,
Durch unser Schwerdt
Zur Hölle fährt!
Für uns das Mädchen, das Gold,
der Wein!
Die ganze Welt muß unser sein!

Stürzt ein, ihr Mauern
Der Städte, rings zerstört!
Werdet Wüsteneien!
Alles sei verheert!
Daß der Sohn der Wüste
Rings die Wüste seh'!
Stolz dann zieht er weiter
Ueber Thal und Höh'!

Andre süße Flammen
In der Brust uns glüh'n.
Ihr Mädchen und Frauen
Fallet auf die Knien!
Keinen Schmerz!
Siegers Herz
Ist der Schönheit Preis.

Und wer ihm wehrt,
Durch sein Schwerdt
Zur Hölle fährt.
Für uns das Mädchen, das Gold,
der Wein!
Die ganze Welt muß unser sein!

(In dem Augenblicke, wo sie die Treppe zur Linken hinauf wollen, erscheint Katharina auf den ersten Stufen derselben. Sie hat die Tracht einer Zigeunerin und hält ein Tambourin in der Hand. Bei ihrem Anblick stutzen die Tartaren und weichen überrascht zurück.)

Katharina (auf den Stufen der Treppe).

Zurück! Sogleich gehorchet dem Gebot!
Den trifft der Tod, der frevelnd näher tritt!

(feierlich)

Ihr steht auf heil'ger Stelle:
Es starb auf dieser Schwelle
Wlasta, die Mutter, mir,
Die alle Ihr gekannt!
Wlasta, die Heilige genannt!
Heran! Doch wer das Gastrecht hier verletzt,
Nicht diese heil'ge Schwelle ehrt, — verflucht
Ist dessen Haupt! Ihn treffe Elend, Schmach!
Doch wo der Gast
Sitte verehrt,
Da ist die Lust
Mit eingekehrt!
Da klinget die Schelle,
Da flieget der Tanz,
Da kränzet den Becher
Der blumige Kranz!
Es summt und schwirrt und singt und klingt,
La la la la!
Das Lied der Heimath Euch erklingt,
La la la la!

Trauet der Schwester,
Reichet die Hand dar!
Eure Zukunft enthüllt sie Euch,
Wunderbar!
Lalala! Lalala!

(Katharina erfaßt die Hand Gritzenko's, der sich ihr nähert, um sich wahrsagen zu lassen. Sie untersucht die Linien seiner Handfläche sehr aufmerksam.)

Tapfer, ächten Stammes Blut,
Wohnt in Deiner Brust der Muth;
Und Dir lächelt das Geschick,
Ja, mit unverhofftem Glück!
In die Garde wählt fürwahr
Selber Dich der große Czaar!
Doch von Schuld und Frevel rein
Muß Dein Herz im Busen sein!

Chor der Kalmucken.

O Zauberin, hier ist die Hand,
O prophezeih' auch uns!

Katharina.

Horch, wie es summt und schwirrt und klingt!
La la la la!
Das Lied der Heimath Euch erklingt,
La la la la!
Trauet der Schwester,
Reichet die Hand dar,
Die Zukunft enthüllt sie
Allen wunderbar!

Chor.

Folget der Zauberin,
Reichet die Hand dar,
Die Zukunft enthüllt sie
Allen wunderbar.

(Katharina schwingt ihr Tambourin und bewegt sich leicht im Nationaltanz der Kalmucken und Tartaren. Diese umringen und umtanzen sie wie bezaubert und folgen ihrem Schritt. So führt sie dieselben tanzend von der Scene hinweg, bis diese ganz leer ist.)

Neunte Scene.

Georg und Prascovia (kommen aus dem Hause zur Linken).

Georg (vom Balcon). Hurrah! Sie folgen ihr! Sie entfernen sich! Sie hat uns von den Tartaren der Ukraine ordentlich nach dem Takt befreit! Welch ein Glück! (Er steigt mit Prascovia herab.)

Lauf und suche Deinen Oheim auf! Ich eile in die Kirche, zum Pfarrer, zu den Zeugen, um Alles für heut Abend vorzubereiten; in jetziger Zeit muß man sich beeilen glücklich zu sein, da man das Morgen nicht sicher hat! (Er umarmt Prascovia.)

Prascovia (ihn abwehrend). Sei doch vorsichtig! Denke an die Tartaren!

Georg (lachend). Es ist immer dem Feind ein Vortheil abgewonnen. (Ab mit Prascovia.)

Zehnte Scene.

Katharina (kommt von der rechten Seite aus dem Hintergrunde). Sie sind weit jetzt! Ein Trompetensignal hat sie glücklicher Weise genöthigt, in ihr Hauptquartier einzurücken! (Sie setzt sich auf einen Schemel.) Ich muß ein wenig Athem holen!

Petroff (kommt von der rechten Seite und geht langsam auf Katharinen zu). Katharina, Du bist ein seltnes Mädchen! Du hast einen Muth und eine Kaltblütigkeit!

Katharina (ihn ansehend). Was den Muth anlangt, der fehlt Dir auch nicht. Und was die Ruhe, das kalte Blut betrifft, ich hätte Dir nicht soviel zugetraut. Du saßest da (sie zeigt mit der Hand) unbeweglich in Deinem Winkel, das Kinn auf die Axt gestützt, die Du mit der Hand streicheltest, bereit, dem Ersten, der mich berühren würde, den Kopf zu spalten.

Petroff (erstaunt). Wer hat Dir das gesagt?

Katharina. Ich las es in Deinen Augen. — Indessen, dem Himmel sei Dank, Du hast Dich nicht gerührt!

Petroff (bitter). Du hast mir vorgeworfen, ich sei ungestüm, wüthend, was weiß ich! Du siehst, ich bessre mich.

Katharina. Das gefällt mir auch besser! Es kann Dir beweisen, daß, wenn Du immer Jemand neben Dir hättest, der Dich zügelte, Dich hinderte tolle Streiche zu machen — (Petroff macht eine Bewegung) verwunderst Du Dich?

Petroff. Nein! Es verwundert mich Nichts mehr! Was Du mir heut Morgen über meine Fehler gesagt hast, das Alles ist wahr. Ich erkenne es an. Allein vor Dir hat noch Niemand so zu mir gesprochen!

Katharina. Das beweist nur Eins, — daß Du keine wahren Freunde hattest.

Petroff (lebhaft). Du hast Recht! (Er drückt den Kopf in die Hände). Nicht einen, — auch nicht einen!

Katharina (ihm die Hand reichend). Ich also ...

Petroff. Du hast mich zurückgewiesen.

Katharina. Als Ehemann. Weil ich Deines Charakters nicht ganz sicher bin. Aber als Freundin ... da bin ich!

Petroff. O ich danke Dir! Denn so viel Hindernisse und so viel Haß umgiebt mich! — Ich bin so unglücklich!

Katharina (mit Antheil). Du? Unglücklich? Nimm Dich in Acht! Wenn Du so sprichst, werde ich anfangen Dich zu lieben.

Petroff. Was sagst Du?

Katharina. Wir wollen sehen! Hast Du genug Vertrauen zu mir, um Dich mir ganz zu entdecken?

Petroff (lächelnd). Ganz! ... Das ist nicht leicht!

Katharina. Glaubst Du denn, ich könnte Dir keinen guten Rath geben?

Petroff. O gewiß!

Duett.

Katharina.

Aus welcher Stadt bist Du?

Petroff.

Aus Moskau bin ich her.

Katharina.

Dein Vater? Sage mir? Welch ein Geschäft
Trieb er?

Petroff.

Welch ein Geschäft? Er that so wie
Ich selber thue.

Katharina.

So war er Zimmermann?

Petroff.

Er hatte Geld und Gut! Als ihn der Tod
Ereilte ....

Katharina (unterbrechend).

Hinterließ er Dir sein Haus?

Petroff (lächelnd).

Ein Bau, ein wenig alt. Viel bessern muß man
Daran.

Katharina.

Nein, reiß es ein. Viel besser ist's,
Man baut ein völlig neues dann.

Petroff.

Davon hab' ich oft geträumt.
Doch wenn ich mit Mühe auch
Ein Hinderniß hinweggeräumt ...
Zum Teufel!

Katharina.

Was sagt' ich?
Dir fehlt die Willenskraft,
Fehlt meine Eigenschaft —
Willenskraft ist die That!

Petroff (mit Antheil und Neugier).

Und? Du meinst?

Katharina.

Wer will, der vermag!

Petroff (betroffen).

Ha! Welch ein Wort!

Katharina.

Du willst denn doch, so denke ich, mein Freund,
Du willst nicht ewig bleiben, was Du bist,
Ein Handwerksmann nicht bleiben immerdar!

Petroff (lachend).

Ein herzlich schlechter Zimmermann, fürwahr.

Katharina.

Ich muß noch etwas aus Dir machen!

Petroff.

Ja, in der That!

Katharina.

Du sollst mir hoch hinauf!
Das soll geschehn, weil ich es will.

Petroff.

Weil Du es willst?

Katharina.

Ja, weil ich's will;
Denn: „Wer will, der vermag!"

Petroff.

Und — Du meinst?

Katharina.

„Wer will, der vermag!"

Petroff.

Dieser Rede Hoheit, dieser Worte Adel,
Dieser Ruf der Ehre, dringt mir tief in's Herz!

Katharina.

Soll ich für das Leben
Mich treu Dir ergeben, ...
Nur edelstes Streben
Vereint Dich mit mir!

So mußt Du's beginnen,
Willst Du mich gewinnen;

zusammen.

Dann folg' ich von hinnen
Allüberall Dir!

Petroff.

Soll sie für das Leben
Sich ganz mir ergeben,
Nur edelstes Streben
Vereint sie mit mir.

So muß ich's beginnen;
Ich will sie gewinnen,
Sie folget von hinnen
Allüberall mir.

Petroff (sie staunend betrachtend).

Ja, ganz, o Du Geliebte,
Ist meine Zukunft Dein!
Wird edler Ruhm und Größe
Mir je beschieden sein:
So dank' ich's Deiner Mahnung
Und Deinem hohen Sinn,
So beut uns unser Leben
Nur Ruhmes Hochgewinn.

Katharina.

Dich erwartet das Glück unter Kampf und Gefahr!
Prophezeiht ist es mir, durch meine Mutter selbst:
„Mein Gatte wird ein Held — und Du wirst es sein!“

Petroff.

Ja, ich will es sein!“

Beide.

Beim Klang der Trompeten,
Beim Trommelschall
Erringest Du } Siege
Erringe ich } Siege
Und Glück überall.
Nun ist unser Bündniß
Ein Heiligthum,
Es heißt unser Wahlspruch:
„Die Liebe, der Ruhm!“

(Petroff umarmt Katharina und geht.)

Elfte Scene.

(Katharina, gleich darauf Georg und Prascovia.)

Katharina (allein, sich eine Thräne trocknend). Ei sieh — ei sieh! Was thue ich denn? Eine Thräne, glaube ich! Zum Glück wird er sie nicht gesehen haben!

Georg und Prascovia (kommen aus dem Hintergrunde gelaufen). Heissah! Lustig! Hochzeit! Alles ist geordnet, Alles bereit!

Prascovia (im Hochzeitkleide). Ausgenommen der Bräutigam. — Sieh, ich bin schon ganz geputzt, aber Du...

Georg. Ich hatte gar zu viel zu thun. Ich habe Deinen Onkel Reynolds aufgesucht und mich mit ihm verständigt. Ich habe alle Welt zur Kirche eingeladen. Ich habe alle Zeugen benachrichtigt; und in einer halben Stunde wird der ganze Hochzeitszug mit allen Geigen Deinen Bräutigam hier abholen!

Prascovia. Und er wird noch nicht hochzeitlich gekleidet sein!

Georg. O doch! es wird nicht lange dauern, wenn ich.... so lange an etwas Anderes denken könnte, als an Dich, meine kleine Prascovia! (er umarmt sie von neuem.)

Katharina. Und Deine Toilette! Dein Hochzeitkleid! Schwätzer!

Prascovia. Ja, Schwätzer!

Georg. Ich gehe schon!

Prascovia. Du wirst nicht fertig werden.

Georg. Sei ruhig! (Zu Katharina) Lebe wohl, mein Schwesterchen! Glücklich durch Dich! glücklich auf ewig! — Ja, ich kleide mich schon an! (er läuft die Treppe zur Linken hinauf.)

Zwölfte Scene.

Prascovia. Katharina.

Prascovia (heiter zu Katharina). Und ich will Dir indessen mein Abenteuer erzählen. Der alte Bürgermeister, der Dich anbetet, wie alle Welt weiß, wie er mich im Hochzeitstaat sieht, blickt er mich so bewegt, so gerührt an... Sei nicht bang', daß ich Dir in's Gehege komme! Sei ganz ruhig! (halblaut) Er hat mich gebeten, Dir, — Dir allein, — diesen Brief zuzustellen. Er sah höchst geheimnißvoll dabei aus. (Sie zieht den Brief heraus.) Gewiß ein zärtliches Briefchen... und von einem Bürgermeister! Das ist eine drollige Geschichte!

Katharina (weist den Brief zurück). Lies Du ihn! Ich habe kein Geheimniß vor Dir!

Prascovia (öffnet den Brief lebhaft). Welch' ein Glück! — (plötzlich bestürzt) Ach mein Gott!

Katharina (unruhig). Was giebt es denn?

Prascovia (liest sehr besorgt). Die russischen Offiziere haben der Stadt ein Contingent von einem Dutzend Rekruten auferlegt. Der Bürgermeister benachrichtigt Dich als Freund, daß, wenn Du nicht sogleich einen Stellvertreter für Georg, der auch gewählt ist, herbeischaffst...

Katharina (nimmt lebhaft den Brief). So muß er noch heut, als Soldat fort!

Prascovia (zornig). Heut? Als Soldat? Das ist schändlich! Abscheulich! Ein junger Mensch, im Begriff zu heirathen!

Katharina. Sei still! (sie sieht nach links) Georg, der sich eben ankleidet, könnte Dich hören!

Prascovia (weinend). Wenn es doch wenigstens nach der Hochzeit wäre!

Duett.

Prascovia.

Ach, welch' ein Leid!
Ach, welch' ein Schlag!
Hin ist die Freude,
Der Hochzeittag!

Katharina.

Nun still, o Kind,
Weine nicht mehr!
Kannst ganz ruhig sein,
Bald soll die Hochzeit sein.

Prascovia (sich die Augen trocknend).

Urlaub könnt' er dazu
Auf eine Stunde haben.

Katharina.

Urlaub könnt' er dazu
Auf eine Stunde haben!
Mit unserm Bürgermeister
Sprech' ich gleich selbst davon!

Prascovia.

Schwester, ja, ich bau' auf Dich!
Schwester, Schwester, rette mich!

Katharina.

Heil'ge Gluth, entflamme mich!
Schwester, ja, ich rette Dich!

Prascovia.

Ach, welch' ein Glück
Erfüllt meine Seele!
Er wird der Meine nun,
Er, den ich wähle. —
Doch eine Stunde später nur
Soll ich ihn schon verlassen...
Ach, dieses Leid, ach, diesen Schmerz,
Vermag ich nicht zu fassen!

Katharina.

Nun wohl! jetzt weine nicht, denn ich will sehen,
Daß er noch ein paar Tage hier verweilt.

Prascovia.

Wie lang?

Katharina.

Drei oder vier?

Prascovia.

Ach, länger nicht?

Katharina.

Nun gut! vielleicht auf eine ganze Woche!

Prascovia (heiter).

Gewiß? (wiederum weinend) ach, Schwester, ach!

Katharina.

Weshalb bist Du

Denn nun noch betrübt?

Prascovia.

Weil, sieh nur, ... weil —

Sieh, wenn am Sonntag gerade
Ihn von mir ruft die Pflicht,
Verginge ich vor Schmerzen!
Das überlebt' ich nicht!

Katharina.

Doch volle vierzehn Tage? ....

Prascovia.

Ja, dafür

Sei Gott gedankt! So hat man doch wohl Zeit ...

Katharina.

Wozu?

Prascovia.

Zum Lebewohl!

Prascovia und zugleich Katharina.

Ja, vierzehn Tage laß ich gelten,	Ja, vierzehn Tage läßt sie gelten;
Das ist die halbe Lebenszeit!	Der Liebe eine Lebenszeit!
Nun muß ich gar vor Freude weinen	Nun muß sie gar vor Freude weinen
Und lachen auch zu gleicher Zeit.	Und lachen auch zu gleicher Zeit.

Katharina. Allein, bedenk' es wohl! Nicht länger als vierzehn Tage!

Prascovia. Und länger nicht?

Katharina. Georg muß doch endlich seinen Posten einnehmen und in die Stelle des Stellvertreters treten!

Prascovia. Ein Stellvertreter! Hoffst Du denn einen hier zu finden?

Katharina. Ja.

Prascovia. Ich wüßte keinen hier im Dorf.

Katharina. Ich kenne einen, ungefähr in seiner Größe, der den Soldatenrock nicht fürchtet.

Prascovia. Aber der Bürgermeister?

Katharina. Ich will ihn schon bewegen! — seine Einwilligung erhalten. — Was Euren Hochzeitzug anlangt, falls ich noch nicht zurück wäre, so sollt Ihr nicht auf mich warten. Ich werde schon später kommen.

Prascovia (heiter). Ja! später. In die Kirche! (Sie umarmt sie). O mein gutes Schwesterchen! Welche Hingebung hast Du für uns, welche Liebe! Wie können wir das jemals vergelten.

Katharina. Meine Vergeltung ist das Glück meines Bruders und das Deinige! Lebe wohl! Da kommt der Zug! (Sie eilt in's Haus zur Linken.)

Prascovia. Wahrhaftig! — Mein Onkel Reynolds und alle Freunde kommen, um den Bräutigam abzuholen! —

Dreizehnte Scene.

Finale.

Meister Reynolds, Prascovia, Musikanten, junge Männer und Mädchen im Hochzeitszuge. Die Musikanten stimmen ihre Flöten und Geigen und stellen sich unter der Treppe auf, welche zu Georgs Hause hinanführt.

Chor.

Du, der schönste Mann im Orte,
Lege Festeskleider an,
Denn an Deines Hauses Pforte
Pochen die Verwandten an!

(Die Musikanten arbeiten nach Kräften auf ihren Instrumenten.)

Poch, poch, poch!
Liebe klopft! so öffne doch!

(Sie stellen sich ungeduldig.)

Meister Reynolds (zu Prascovia).

Ein alter Brauch bei uns besteht,
Daß an dem Hochzeittag der Mann
Ein wenig auf sich warten läßt,
Und das bedeutet …

Prascovia.

Was?

Reynolds.

Daß es sich ganz von selbst versteht,
Im Hause herrschet stets der Mann,
Drum fängt dies an beim Hochzeitfest,
Sieh, das bedeutet das!

Prascovia.

Von der Sitte macht er Mißbrauch!

Chor der Frauen.

Wahrlich, ja, es ist abscheulich!

Reynolds.

Ganz recht! Dann ist es an der Braut, daß sie
Nach altem Brauch, das Lied ihm singe, das
Dem Mann erklärt, weßhalb er eilen muß.
Du weißt's?

Prascovia.

Ei, das versteht sich, und gewiß
Kennen es Alle hier?

Chor der Frauen.

Wir Alle, ja!

Reynolds.

So singe es ihm denn!

Erstes Couplet.

Prascovia.

Da ist die Stunde
Zur frohen Runde;
Was hält den Gatten
Wohl noch zurück?

Chor.

Was hält den Gatten wohl noch zurück?

Prascovia.

Zum heitern Kreise
Pünktlicherweise
Kommt schon die Gattin
Mit holdem Blick.

Chor.

Kommt schon die Gattin mit holdem Blick!

Prascovia.

Wenn wir nicht allzu pünktlich wären,
Würdet Ihr Euch wohl bekehren;
Doch laßt warnend Euch belehren:
Stellt zur rechten Zeit Euch ein!

Chor der jungen Mädchen.

Doch laßt warnend Euch belehren:
Stellt zur rechten Zeit Euch ein!

Zweites Couplet.

Prascovia.

Auf denn zum Tanze
Mit Strauß und Kranze,
Ja wir beginnen
Wir warten nicht!

Chor.

Ja wir beginnen, wir warten nicht.

Prascovia.

Schaut nur, wir haben
Viel muntre Knaben
Es fehlt an Tänzern
Wahrlich uns nicht!

Chor.

Es fehlt an Tänzern
Wahrlich uns nicht.

Reynolds (gleichzeitig).

Der Herr Ehegatte
Ist etwas kalt,
Es kann übel werden
Kommt er nicht bald!
Er läßt auf sich warten,
Es eilet ihm nicht!
Pünktlich zu erscheinen
Wär' seine Pflicht!
Ich an seiner Stelle,
Wär' hier am Platz
In größter Schnelle,
Und spräche: O Schatz,
O blick mich nur an,
Ich bin schon hier,
Dein kleiner Mann
Ist schon bei Dir!

Prascovia.

Wir könnten Andern uns versagen
Das würde übel Euch behagen!
Drum laßt Euch warnend sagen:
Stellt zur rechten Zeit Euch ein!

Chor der jungen Mädchen.

Drum laßt Euch warnend sagen:
Stellt zur rechten Zeit Euch ein!

Georg (zeigt sich auf der Treppe).

Ich bin bereit. Nur einen Augenblick.
Ihr seht mich gleich im Hochzeitkleide wieder,
Und dann gehör ich Euch. (Er kehrt in's Haus zurück In diesem Augenblick kommen im Hintergrunde unter Trommelschlag mehrere Rekruten, von den Soldaten begleitet auf die Bühne; sie steigen auf den Damm, von dessen Höhe sie sich einschiffen sollen.)

Chor der Soldaten.

Munter im Schritt,
Sicher im Tritt,
Bei Trommelschlag und hellem Spiel
Marschiren die Soldaten!
Immer voran!
Muthig greift an!
Der Ruhm, die Ehre sind das Ziel,
Das Ziel für die Soldaten.
Trum! Trum! Marsch! Marsch!

Nach einander und zu gleicher Zeit.

Prascovia und Georg.

Tic! tac! tac! tic!
Mein Herz wie laut, tic tac, tac tic!
Schlägt es von Hoffnung und von Glück!

Reynolds und zwei Russen.

Gluck, Gluck, Gluck, Gluck!
Das ist des Fläschchens süßer Laut!
Gluck, Gluck, Gluck, Gluck!
Auf trinkt auf Bräutigam und Braut!

Die Mädchen.

Du, der schönste Mann im Orte,
Lege Festes Kleider an,
Oeffne Deines Hauses Pforte,
Denn die Liebe pochet an,
Poch, poch, poch, poch!
So öffne, öffne, öffne doch.

(Die Kirchenglocken läuten, Reynolds tritt in die Kirche, kommt aber alsbald wieder heraus)

Reynolds (zum Bräutigam).

Die Glocke tönt! Jetzo, in der Kapelle,
O, glücklich Paar, wird Euer Bund geschlossen!

(Alles tritt in den Vorgrund der Bühne. Die Mädchen des Hochzeitzugs setzen Prascovia den Kranz auf und befestigen ihr den Schleier; andre stecken ihr den Strauß vor. Während dieser Zeit steigt Katharina, in einen Mantel gehüllt, mitten unter andern Rekruten, auf den Damm; sie richtet die Blicke auf Prascovia, ihren Bruder und die Gruppe der Knieenden.)

Katharina (auf der Höhe des Damms).

Du, o theurer Mutter Geist!
Du wirst schützend sie umschweben,
Meines Dasein's Glück ist hin,
Doch Du siehst mich stumm ergeben!
Als im Sterben brach Dein Blick,
Hab' ich Dir das Wort gegeben,
Für des Bruders Heil und Leben;
Jetzt erfüll' ich's durch sein Glück!

Chor der Rekruten (zu Katharina).

Fort nun mit Kummer und Schmerzen!
Ihr, die wir tragen im Herzen,
Ihr ertöne im Widerhall
Fröhlicher Lieder Schall!
La la! La la!

Unsre leichten Segel schwellen,
Schaukelnd wiegen uns die Wellen!
Lebt wohl! Lebt wohl! des Liedes Schall
Ertöne laut im Widerhall!

Katharina.

Die leichten Segel schwellen,
Mich wiegen sanfte Wellen!
Der Abschiedsworte letzter Schall
Tön' Euch im frohen Widerhall!

(Das Boot entfernt sich vom Ufer, verschwindet in den Coulissen; die Töne erklingen aus weiter Ferne.)

Ende des ersten Akts.

Zweiter Akt.

Ein russisches Lager. — Im Hintergrunde Zelte, rechts und links Soldaten verschiedner Truppengattungen, verschiedentlich gruppirt. Gewehre sind zusammengestellt. Kanonen, Trommeln u. s. w. Natalie, Ekimonna und andre Marketenderinnen bewegen sich unter den Soldaten hin und her, oder tanzen mit ihnen. Ismaïloff, Gritzenko.

Wenn der Vorhang aufgeht, ist Alles im Tanzen begriffen. Die Tänzerinnen sind zum Theil als Rekruten, zum Theil als junge Tambours gekleidet; Zwei Drittel der Frauen im Chor ebenso.

Erste Scene.

Gritzenko.

Genug getanzt! Genug gewalzt! Mehr als
Der Wein, verdreht Euch das den Kopf; laßt lieber
Im Kreise jetzt Gesang ertönen. Du, Kosack!
Herbei! Du fange an!

Ismaïloff (sich geckenhaft brüstend).

Ohne allzusehr
Mich hier zu überheben, Korporal,
Laß ich in einem frohen Lied den Reuterstand
Vor allen andern leben.

(Lied)

Wild, wie der Sturm der Steppe braust
Nah'n der Kosacken Schaaren,
Ihr Säbel blitzt, die Lanze saust,
Sie kennen nicht Gefahren. —

Die Lanze legt zum Stoße ein!
Jetzt, wie der Blitz, stürmt an, schlagt ein,
Und Alles muß erzittern,
Und Alles muß zersplittern!

Sie sprengen fort im Sturmgalopp,
Daß wild die Mähnen fliegen!
Sie sprengen fort, hop hop, hop hop,
Fort fort, zu neuen Siegen!

Wer seine Feinde leicht besiegt,
Der siegt auch bei den Schönen,
Er zögert nicht, er kommt und siegt,
So ziemt es Kriegessöhnen.

Doch wie sein Roß ihn leicht und frei
Trägt über Thal und Hügel,
So bleibt er auch nicht lange treu,
Sein Herz hat leichte Flügel.

Fort sprengt er, flüchtig im Galopp
Lacht der betrübten Schönen,
Er reitet lustig hop, hop, hop,
So ziemt's der Steppe Söhnen.

Gritzenko.

Halt ein! Dies Lied vergreift sich an der Ehre
Der tapferen Grenadiere; ich vertrete
Sie hier. Vernehmt denn jetzt ein Lied von mir
Zu ihrem Ruhm! Es preiset ihren Muth
Und ihre Kriegesthaten nach Gebühr!

Mehrere Grenadiere.

Ja, er hat Recht!

Gritzenko.

Und Ihr, Rekruten, spitzet
Das Ohr! Denn lernen könnt Ihr etwas hier.
Höchst aufmerksam hört jetzo zu! Das Lied
Erkläret Euch den hohen Stand von Rußlands Grenadieren!

Gritzenko (schickt sich an zu singen. Während des Ritornells führen die als Rekruten gekleideten Tänzerinnen das Exercitium aus, welches Gritzenko befehligt.).

Vor Rußlands Grenadieren
Muß Alles salutiren,
Wo ihre Waffen blinken,
Muß Alles niedersinken.

Sie stehn wie eine Mauer
Im Schlachtengraus und Schauer!
Der Feind muß retiriren,
Sobald sie avanciren.

Chor (die Trommel nachahmend).

Vorwärts Marsch! Marsch! Marsch!
Trum! Trum, trum! Trum!

Gritzenko.

Der Grenadier muß siegen
In jeder Art von Kriegen,
Und gilt es hübsche Kinder
Erwirbt er Ruhm nicht minder.

Wie sie auch weinen, beben,
Sie müssen sich ergeben
Mit Scherzen oder Schmerzen,
Wir stürmen ihre Herzen!

Chor (wie zuvor).

Vorwärts Marsch! u. s. w.

(Am Schluß dieser Scene kommt Katharina mit den neuen Rekruten, welche soeben exercirt haben, sie stellen sich zur Rechten der Bühne auf, die Gewehre auf der Schulter; Gritzenko commandirt einige Tempo's: „Gewehr an! Präsentirt das Gewehr! Gewehr ab! Rührt Euch!" Na-

thalie und Ekimonna bieten den jungen Soldaten Brantwein an. Diese trinken. Während dessen haben sich die andern Soldaten allmählich zurückgezogen. Katharina, die ihr Gewehr an das Schilderhaus links gelehnt hat, setzt sich unter einen Baum mitten auf der Bühne und sieht ausruhend den tanzenden Kameraden zu. Der Unteroffizier Gritzenko geht vor Katharina auf und nieder, die er aufmerksam betrachtet.)

Zweite Scene.

Katharina. Nathalie. Ekimonna. Gritzenko. (der letzte geht auf und nieder und hält seinen Blick immer auf Katharina geheftet.

Katharina (unter dem Baum sitzend). Ach! Es ist heiß!

Nathalie (zu Katharina). Ja, einem jungen Rekruten wird es schwer! Möchtet Ihr nicht eine Erfrischung nehmen?

Ekimonna. Wachholder? oder ächten Danziger?

Katharina. Ich? (sie betrachtet die beiden Marketenderinnen lächelnd; für sich) So war ich auch! (laut) Ich danke, schöne Mädchen!

Nathalie. Habt Ihr keinen Durst?

Ekimonna. Oder ist die Börse leer?

Katharina. Das könnte wohl sein! — die Löhnung ist nicht allzu reichlich!

Nathalie. Ist's nur das? Wir geben Credit.

Katharina (für sich). Gerade wie ich!

Ekimonna. Besonders so hübschen jungen Burschen!

Katharina (für sich). Das ist nicht wie ich!

Ekimonna. Ich nehme nur den Vorzug in Anspruch!

Nathalie. Ich auch! Und ich habe zuerst gesprochen!

Katharina (für sich, Gritzenko betrachtend). Was hat denn dieser Unteroffizier? — daß er mich so ansieht! Sollte er etwas merken? (zu Nathalie und Ekimonna) Ihr seid sehr gütig; allein zuletzt müßte man doch seine Schuld bezahlen!

Ekimonna (betrübt). Ihr wollt also durchaus bezahlen!

Katharina. Gewiß!

Nathalie. Je nun! Ein hübscher junger Mensch, wie Ihr, bezahlt mit einem Kuß.!

Katharina. Ei seht doch! — (sie blickt auf Gritzenko) Dieser Unteroffizier betrachtet mich immerfort. Abschlagen hieße Verdacht wecken!

Ekimonna. Wie, Ihr besinnt Euch?

Katharina. Keineswegs! — (zu beiden Marketenderinnen) Ich nehme nichts,..... und bezahle!

(Sie giebt einen Kuß an Nathalie; und zwei an Ekimonna.)

Ekimonna (lächelnd). Ihr zahlt doppelt?

Nathalie (verdrießlich). Welche Großmuth!

Ekimonna (naiv). Muß man wieder zurückgeben?

Katharina. Nein! Nein! Das wird sich anders einrichten! Aber gebt Acht! Man verlangt Euch dort unten!

Nathalie (kokett). Der Herr Rekrut wird uns seine Kundschaft nicht entziehen?

Katharina. Gewiß nicht!

Beide (sich verneigend). Viel Ehre für uns!

(Sie gehen lachend ab.)

Dritte Scene.

Katharina. Gritzenko.

Katharina (scherzend, affektirt). O, ich hoffe der Herr Corporal wird jetzt keinen Zweifel über mich hegen. Und wenn er.... doch wahrhaftig er verläßt mich nicht mit den Augen! (sie summt ein Liedchen)

Gritzenko. Rekrut! Was erlaubst Du Dir da zu singen?

Katharina. Den Leibmarsch des Czaaren!

Gritzenko. Das ist verboten!

Katharina. Was!... den heiligen Marsch?

Gritzenko. Einerlei! Unser Oberst Kermoloff hat unserm Regiment verboten ihn zu spielen!

Katharina. Weshalb?

Gritzenko. Was weiß ich! Ein Soldat gehorcht und raisonnirt nicht. (ernsthaft) Tritt näher, junger Soldat!

Katharina (will sich anfangs weigern). Ich? (für sich) Was kann es helfen Nur stumm gehorchen! Man darf mit der Disciplin nicht scherzen in der russischen Armee! (sie tritt heran) Hier bin ich, Corporal!

Gritzenko. Sieh mich an! — Ich sage Dir, Du sollst mich ansehen! — Ich denke, das wird nichts Unangenehmes sein!

Katharina (ihn ansehend). Im Gegentheil! Corporal!

Gritzenko. Besonders seit ich meinen Bart abgeschnitten habe! (seufzend) Denn es mußte sein. Und, bei Sakinka! meinem Patron!

Katharina (lachend). Sankt Alexander! Euer Hauptschwur!

Gritzenko. Man erlaubt uns nur noch den Schnurrbart! — Indessen.....

Katharina (für sich). Was will er nur von mir? — (zu Gritzenko) Was fällt Euch denn nur an meinem Gesicht so auf?

Gritzenko. Ich... — ich — ich kann es gar nicht begreifen! — Du siehst wie ein Ei dem andern, — einem jungen Mädchen ähnlich, einer Marketenderin, die ich kürzlich in Finnland, bei Wiborg getroffen habe!

Katharina. Bei Wiborg! — Mit einem Fäßchen ächten Danziger!

Gritzenko. Aechten Danziger! — Auf Ehre!

Katharina. Das war meine Schwester.

Gritzenko. Nun begreife ich die Aehnlichkeit! — Dieselben Züge, dieselbe Haltung! — Nicht höher als mein Säbel, — aber sie hattte den Teufel im Leibe, Sakinka!

Katharina (lebhaft). Ihr beleidigt meine Schwester!

Gritzenko. O! Man beleidigt sie nicht, junger Rekrut! Man will damit nur sagen, daß ich, — ich Gritzenko, — vor vierzehn Tagen nichts weiter war, als ein Pandur unter den Kalmucken der Ukraine, — unregelmäßige Truppen, ohne Sold, die nur auf Plünderung angewiesen sind; was nicht oft vorkommt, — weil der Bauer, den man Tags zuvor geplündert hat, ganz dumm wird, Sakinka! und den andern Tag nicht noch einmal geben will!

Katharina. Er weigert sich?

Gritzenko. Nein, er hat nichts! und wir auch nichts, Sakinka!

Katharina (ungeduldig). Und? — Nun?

Gritzenko. Nun, die Marketenderin, als sie mir den Danziger einschenkte, — die Hexe, wollt ich sagen, sie hatte mir prophezeiht, ich würde in die Kaiserliche Garde eintreten; und das ist eingetroffen! Ich bin nicht nur zum Gemeinen, ich bin zum Corporal avancirt! — Ist das nichts? Sakinka!

Katharina. Ist's möglich!

Gritzenko. Da, hier siehst Du die Tressen! — Wenn ich sie nicht selbst sähe, würde ich selbst noch daran zweifeln.

Katharina (laut zu Gritzenko). So seid Ihr denn Corporal der Garde, und habt sechs Kopeken täglich?

Gritzenko. O weit mehr! Zwanzig, dreißig, vierzig!

Katharina. Wie das?

Gritzenko. Alles in Folge des guten Geschicks, das Deine Schwester in meiner Hand gelesen hat. Denn siehst Du, man kann wohl Corporal sein, hat aber doch seinen Kummer, seine Sorgen! Ich gräme mich um meinen Bart! Er mußte herunter, als ich in die Garde trat! Auf ausdrücklichen Befehl des Czaaren! Und als ich eines Tages so recht darüber seufze, sieht mich ein Offizier, — drückt mir die Hand, — sagt, — Du gehörst zu uns, — Nimm dieses Blatt und lies! — Ja, Herr Offizier! — Ich, dem Befehl gehorchend, nahm das Blatt und las — nicht. Sakinka!

Katharina. Warum nicht?

Gritzenko. Weil ich nicht lesen kann! Aber in dem Papier waren zwanzig Kopeken, die steckte ich ein (er schlägt auf die Tasche). Am andern Abend fragt mich der Offizier, indem er hastig an mir

vorbei geht: „Hast Du meinen Befehl ausgeführt?“ „Versteht sich, Herr Offizier! so gut ich konnte!“ — Darauf gab er mir ein anderes Papier mit dreißig Kopeken, — und gestern Abend eins mit vierzig, — und er sagte: „Thue dasselbe damit!“ Und das habe ich gethan; aber bald wird kein Platz mehr sein, Sakinka!

Katharina (aufhorchend). Und hast Du die Papiere auch aufbewahrt?

Gritzenko. Gewiß!

Katharina. Das ist unrichtig! Sie nehmen ja Platz weg!

Gritzenko. Wahrhaftig! Das ist wahr! (er zieht sie aus den Taschen und will sie zerreißen)

Katharina. Wart' einmal! ich kann Dir sagen, was damit ist! Ich kann lesen!

Gritzenko (höchst erstaunt). Du? Lesen! — lesen! — lesen!!

Katharina (lächelnd). Ja, ein wenig!

Gritzenko. Und kannst nicht exerciren! Nun Du bist ein seltsam erzogener Kadett! (zu Katharina, die die Papiere liest) Nun, was ist damit?

Katharina. Hier steht: Gratification für den Corporal Gritzenko!

Gritzenko. Wieder ein Beweis, daß das Lesen eine ganz unnütze Sache ist; das wußte ich, ohne es zu lesen!

Katharina (bei Seite). Zehn Kopeken für jeden Soldaten, den der Corporal für unsre Unternehmung gewinnen wird. — Wie? Welche Unternehmung? Was kann das bedeuten?

Gritzenko. Still! Da kommt mein Obrist mit einigen Freunden. Der alte Obrist Kermoloff, ein ehemaliger Strelitz! — Grüße, Rekrut! (beide legen die Hände an die Stirn, und bleiben unbeweglich)

Vierte Scene.

Die Vorigen. Obrist Kermoloff; ihm folgen mehrere Offiziere; außerdem Therskhin, der Unteroffizier der Artillerie, und Ismaïloff, der Tartaren-Unteroffizier.

Kermoloff (laut zu Gritzenko). Corporal! (leise) geht Alles gut?

Gritzenko (unbeweglich). Ja, Herr Obrist!

Kermoloff (wie zuvor). Hast Du neue Freunde angeworben?

Gritzenko (wie vorher). Ja, Herr Obrist!

Kermoloff (zeigt auf Katharina, die eben so unbeweglich mit der Hand an der Stirn steht). Gehört der junge Soldat dazu?

Gritzenko. Ja, Herr Obrist! — Ein Rekrut!

Kermoloff. Gut. — Ich habe Ordres wegzuschicken. Er kann hier bleiben. (zu Gritzenko) Benachrichtige den Major, daß der General Tscheremeteff auf der Stelle das Regiment Revue passiren lassen will. (Gritzenko grüßt militairisch und geht.)

Katharina (für sich). Was bedeutet das Alles? — Indessen es geht mich nichts an. — (sie entfernt sich.)

Fünfte Scene.

Kermoloff, Therskhin, Ismailoff und verschiedene Offiziere, die nacheinander kommen. Kermoloff und die höheren Offiziere sprechen leise miteinander.

Therskhin. Was für Nachrichten, Herr Obrist?

Kermoloff. Eine Proklamation des Czaaren.

Ismaïloff. An uns? — Seltsam! Für uns ist der Czaar ein Unbekannter, der uns kaum zu seinen Soldaten rechnet.

Kermoloff. Allerdings. Denn bis jetzt hat er unsre Armee-Abtheilung noch nie mit seiner Gegenwart beehrt.

Ismaïloff. Und was enthält die Proclamation?

Kermoloff. Sie führt die Knute in der Armee ein! Für Offiziere wie für Soldaten!

Ismaïloff. Unmöglich!

Kermoloff. Und wenn dem so ist, was werdet Ihr thun?

Ismailoff. Was wir thun werden? Fragt hier Alle!

Chor.

In wildem Zorn kocht unser Blut,
Wir rächen diese Schmach!
Und gilt's das Leben! Unser Muth
Fragt der Gefahr nicht nach!
Auf! brecht das tief verhaßte Joch!
Fall' unser Haupt! Wir trotzen doch
Der Schande, die uns droht!
Es schreckt uns nicht der Tod.
Die Fahne weht! Die Waffe blinkt!
Trompetenschall ins Herz uns dringt!
Zum Kampfe auf! Der Sieg erglänzt!
Bald hat der Ruhm das Haupt bekränzt!

Ihr Väter, die in grauser Schlacht
Entraffte Schwerdt und Speer!
Wacht auf aus Eures Grabes Nacht
Und schreitet vor uns her!
Führt selbst zur Rache uns heran!
Heran auf dunkler Todesbahn!
Durch Nacht und Dampf und Blut
Bricht unser Feuermuth!
Die Fahne weht! Die Waffe blinkt! u. s. w.

(Die Trommeln werden gerührt! Offiziere und Soldaten ordnen sich während des Chors in Linie. Der General Tscheremeteff, der von der

rechten Seite kommt, geht die Front hinunter. — Während der letzten Zeilen defiliren die Truppen vor dem General. Dieser giebt bevor er abgeht, den Offizieren geheime Befehle. Dann macht er Gritzenko, der zurückgekehrt ist, ein Zeichen sich ihm zu nähern. Dieser steht, während der General ihm ins Ohr spricht, unbeweglich mit der Hand an der Stirn da.)

Gritzenko. Sehr wohl, Herr General! Sehr wohl!

(Tscheremeteff geht ab.)

Gritzenko (immer noch unbeweglich). Der General en Chef! Welche Ehre! Er hat mir Stockschläge von seiner eignen Hand versprochen, wenn seine Befehle nicht pünktlich ausgeführt werden. Ha, sie sollen es! (zu den Arbeitern, die ein Zelt aufzurichten anfangen) Sputet Euch, Mugiks! Oder ich zahle Euch auf der Stelle baar voraus, was mir der General versprochen hat! (er erhebt seinen Stock) Sakinka!

Sechste Scene.

Vorige. Katharina, zwei junge Soldaten, die, das Gewehr auf der Schulter, von der rechten Seite kommen.

Katharina. Was giebt's, Herr Corporal?

Gritzenko. Es wird hier ein Zelt, auf Befehl des Generals, für zwei höhere Offiziere aufgeschlagen.

Katharina. Wer sind die Offiziere?

Gritzenko. Das geht Euch nichts an. (zu Katharina und den beiden Soldaten) Gewehr auf!

Katharina. Wozu das?

Gritzenko. Nicht raisonnirt! Ich soll drei Schildwachen vor dieses Zelt stellen!

Katharina. Drei?

Gritzenko. Nicht raisonnirt! Sakinka! Tretet in Ordnung vor! Ihr habt alle drei hier die Nacht im Mondschein auf und abzugehen. (zu einem der Soldaten) Du an diesem Zelt! (einem andern) Du links; und Du, (zu Katharina) rechts. Das ist meine Schlachtordnung!

Katharina (murmelnd). Ist er verrückt?

Gritzenko. Nicht raisonnirt! (leise zu Katharina) Du kannst, weil ich Dich besonders in Schutz nehme, (er zeigt auf ein Schilderhaus) von diesem Schilderhaus bis nach dem Zelt spazieren gehen, oder vom Zelt bis nach dem Schilderhaus, wie Du willst; bis Du abgelöst wirst.

Katharina. Und wenn ich bis dahin vor Kälte umkomme?

Gritzenko. Nicht raisonnirt! Sakinka! Auf Eure Posten! Geht! Marsch! (Sie gehen auf die angewiesenen Posten.)

(Während dieser Scene haben die Arbeiter und Soldaten ein großes Zelt aufgerichtet, welches zwei Drittheile der Theaterbreite einnimmt. Hinten und seitwärts sind die Zeltvorhänge geschlossen, nach dem Zuschauer hin sind sie offen, so daß man das Innere des Zeltes, welches reich decorirt ist, sehen kann. Ein Tisch und Stühle befinden sich darin. Von dem Zelt bis zum Schilderhaus ist ein Drittheil des Theaters frei. In diesem Raum geht Katharina auf und ab, das Gewehr auf Schulter, während man im Hintergrunde bisweilen die andre Schildwacht hinter dem Zelt hervorkommen sieht.)

Siebente Scene.

Katharina allein, nachdenklich auf das Gewehr gestützt.

Katharina. Es ist außer Zweifel, daß hier etwas unternommen wird. Ha, wenn ich ehrgeizig wäre, — wenn ich ein Mann wäre! Doch als ein armes Mädchen, was könnt ich besseres thun, als mich davon zu machen! — Und mein Bruder Georg säumt sehr lange mich abzulösen! Er hat mich in seinem Glück vergessen, mich, die ich doch nur an ihn denke! — Und an einen Andern auch noch! (Seufzend) Ach! — (Sie nimmt das Gewehr auf) Schildwacht, thu Deine Pflicht!

Achte Scene.

General Tscheremeteff, Petroff, Danilowitz, seine Adjutanten gehen in das Zelt, während Katharina im Schilderhaus verweilt, oder auf und abgeht.

Tscheremeteff (sich verneigend). Und diese beiden höheren Offiziere, die man mir meldete! — Wer konnte an eine solche Ueberraschung denken! — Ich bin so erstaunt.....

Petroff. Ihr seid nicht der einzige, den ich überraschen wollte. Für Euch, Herr General, wie für alle Welt bin ich nur der Capitain Peter Michaïloff, der Euch meldet, daß die schwedische Armee...

Tscheremeteff. Sich zurückzieht.....

Petroff. Euer zu weit vorgerücktes Corps morgen überfallen, vielleicht abschneiden wird.

Tscheremeteff. Gestatten Sie mir zu bemerken, Sire, daß falsche Berichte...

Petroff (streng). Ich habe selbst gesehen! — So auch mein neuer Adjutant Danilowitz Mentzikoff, — hier dieser....

Danilowitz (sich verneigend). Ja wohl, General!

Petroff. Und das ist nicht die größte Gefahr.

Tscheremeteff. Wie das?

Petroff. Ein Geist des Aufruhrs herrscht in Eurem Armeecorps, wie man mir sagt. Habt Ihr das nicht wahrgenommen?

Tscheremeteff. Durchaus nicht! — Alle meine Soldaten sind ganz Feuer und Ergebung für den Czaaren!

Petroff. Steht Ihr dafür?

Tscheremeteff. Mit meinem Kopf!

Petroff (ihn scharf anblickend). Ich nehme die Bürgschaft an! — Doch das hindert nicht meine Sicherheitsmaaßregeln.

Danilowitz. Möchten wir uns zuvörderst zu Tisch setzen! — Ich kenne den Herrn Capitain! Er stirbt vor Durst.

Petroff (scharf zu Danilowitz). Aber ich gestatte dem Capitain Petroff niemals zu trinken oder den Kopf zu verlieren, als bis der Czaar seiner nicht mehr bedarf. (zu Tscheremeteff) Ich hatte dem Tobolskschen Grenadier-Regiment Befehl gegeben, in forcirten Märschen hier einzutreffen. Ist es hier?

Tscheremeteff. Nein, Sire! (sich verbessernd) Nein, Capitain!

Petroff. Von einer andern Seite her hatte ich einer Abtheilung Tartaren Ordres ertheilt, diese Nacht hier einzutreffen. Habt Ihr Nachricht von ihnen?

Tscheremeteff. Nein, Capitain!

(Petroff schweigt und überlegt.)

Danilowitz (ungeduldig das Wort nehmend). Capitain! Alles wird kalt werden.

Petroff (hastig). Schweig! oder ich schicke Dich nach Sibirien!

Danilowitz. Vergebung, aber das Souper!

Petroff. Das Souper auch!

Danilowitz (für sich). Das ist wenigstens nicht das Mittel, es wieder zu wärmen.

Petroff (zu den beiden Adjutanten, die am Eingange des Zeltes stehen). Meine Herrn, wir werden heut nicht zusammen speisen. Setzen sie sich zu Pferd. Die beiden Truppenabtheilungen, die ich erwarte, sollen mit Tagesanbruch hier sein. Ich rechne darauf! Sie verstehen mich? (Die beiden Adjutanten verbeugen sich und gehen ab.)

Petroff (heiter zu Danilowitz). Und jetzt, Danilowitz, gute Nacht den Geschäften.

Danilowitz (heiter). Und nun zu Tisch! Ich hungre wie ein Kosack!

Petroff. Und ich durste, um die Newa auszutrinken.

Danilowitz. So wollen wir die Pfropfen springen lassen!

Petroff (zu Tscheremeteff). Vor allen Dingen keine Offiziere, um den Capitain Petroff zu bedienen. Das würde ihm zu viel Wichtigkeit beilegen. — Ich habe beim Gang durch's Lager niedliche Mädchen gesehen! Wahrhaftig! Das Fäßchen auf der Schulter! Soldatische Haltung! Schickt uns diese her.

Danilowitz. Sie sollen uns zu trinken einschenken.

Petroff. Ja, Danilowitz hat Recht!

Tscheremeteff (ausrufend). Wie, Marketenderinnen!

Danilowitz (auf Petroff deutend). Wenn sie hübsch sind, verschmäht Capitain Petroff sie nicht.

Petroff (leise zu Danilowitz). Wegen der Erinnerung — und aus Dankbarkeit! — Ich werde glauben Katharina zu sehen!

(Tscheremeteff verbeugt sich und geht.)

Neunte Scene.

Katharina zur Linken, neben dem Schilderhaus. Sie fängt an außerhalb des Zeltes auf- und abzugehen. Rechts im Zelt Petroff und Danilowitz.

Petroff. Nun, mein Lieutenant?

Danilowitz. Nun, mein Capitain?

Petroff. Was sagst Du von Deinem Loos bei mir?

Danilowitz. Ich fange an mich darin zu schicken! Aber anfangs schwindelte mir der Kopf.

Petroff. Und heut könnte er Dir wohl auch noch ein wenig schwindeln, denn Du kannst nicht trinken.

Danilowitz. Nicht aus Mangel an Studium! Und bei Ew. Majestät lernt man etwas!

Terzett.

Petroff, Danilowitz, Katharina (außerhalb des Zeltes).

Petroff.

Nun wohl! Bei diesem frohen Mahl wird uns
Der Durst nicht fehlen! Auf, das Glas zur Hand!
Herbei zum Kampfe!

Danilowitz.

Gut, so sei 's!

Petroff.

Nun,
Heran dann! Es beginne das Gefecht!

Danilowitz.

Wir wollen trinken, Fürsten gleich!

Petroff.

Nein, besser!
Wir wollen trinken gleich Soldaten!

Beide.

Auf, laßt uns trinken!
In Weines Blinken
Die Sorgen sinken
Lassen wir hier!
(Petroff mit einer Flasche)

Komm, Liebchen, Holde
Vom Minnesolde,
In blankem Golde
Spende Du mir!

Katharina (zur Linken, außerhalb des Zeltes, horchend).

Was scheint doch in dem Zelt
Dort drinnen vorzugehen?
Ich bin hier ganz allein —
Ich muß doch einmal sehen!
Zwar, weiß ich, ein Soldat,
Darf sich das nicht erlauben.
Doch, ist ein Mädchen der,
Geht's an, — das darf ich glauben!

(sie guckt durch die Zeltspalte)

Ei sieh! Ein Offizier! O Gott! Danilowitz!
Der kleine Bäcker ist's! Und neben ihm,
O großer Gott, — Er ist's — Kaum halt' ich mich!
In Hauptmannsuniform — so rasch gestiegen!
So schwang er sich empor — ich wußt' es ja!
Dennoch... O welch ein unaussprechlich Glück,
Das kaum zu glauben ich vermag!

Petroff und **Danilowitz** (im Zelt).

Auf, laßt uns trinken, u. s. w.

Katharina (für sich beobachtend).

Kein Zweifel länger, nein,
Er trinkt zu gut, er muß es sein!

Petroff.

Wir trinken noch!

Danilowitz.

Recht gern!

Petroff.

Schenk' ein!

Katharina.

Nein, so zu trinken! das ist schlecht!

Petroff.

Dir schenktest Du nicht ein,
Denn Du fängst schon an zu zagen,
Daß Du bald wirst geschlagen sein!

Danilowitz.

Nein, die Flasche nur ist leer!

Petroff.

Rasch denn eine Andre her!

Danilowitz.

Nein, Hauptmann, ich besorge, Euer Kopf!

Petroff (mit zornerstickter Stimme).
Wie, Du bebst um meinen Kopf? Du Tropf!
Und an Deinen fliegt die Flasche hier,
Ja, den Schädel, Tropf, zerschlag' ich Dir,
Gehorchest Du nicht augenblicklich mir!
Alle Teufel! Nie vergeb' ich Dir!

Katharina.
Nein, so zu trinken, das ist schlecht!

Petroff (gießt ein großes Glas voll Wein und zeigt es Danilowitz).
Siehe hier den goldnen Wein
Im Krystalle blinken,
Siehe, wie er lächelt Dir,
Auf die Geliebte jetzt mit mir,
Auf Katharina mußt Du trinken!

zugleich.

Katharina (freudig lächelnd).
Nein, so zu trinken, ist nicht ganz schlecht!

Petroff (hält das Glas).
Auf die Eine,
Die ich meine,
Auf die kleine, feine, reine,
Auf meine Katharina.

zugleich.

Beide.
Auf laßt uns trinken! u. s. w.

Katharina.
Ja, mich treibt die Liebe,
Daß ich Milde übe.
Ja, trinkt nur den Wein!
Doch sie lasset leben!
Der treu Ihr ergeben,
Da kann man verzeihn!

(Die Schildwacht, die an der andern Seite des Zeltes steht, und die man bisher nicht sah, wird sichtbar, und geht im Hintergrunde des Theaters auf und ab.)

Katharina (sie erblickend). Himmel, die andre Schildwacht! Zum Glück, hoff' ich, wird sie mich nicht gesehen haben. (sie nähert sich ihrem Schilderhaus) Ich will nur in meine Verschanzungen zurückkehren! (sie geht hinein)

Zehnte Scene.

Katharina und die Schildwacht links. Petroff und Danilowitz rechts unter dem Zelt, später Ekimonna und Nathalie.

Danilowitz (trinkend). Ich weiß nicht, ob ich doppelt sehe, — allein mich dünkt, ich sehe zwei niedliche Marketenderinnen!

Petroff. Sehr niedliche... o, Du siehst noch ganz klar! — — Eine davon gleicht Katharinen, wie ein Wassertropfen dem andern!

Danilowitz. Und die andre?

Petroff. Die andre auch! Zum Verwechseln!

Danilowitz. Er sieht sie überall!

Petroff (zu den Marketenderinnen). Wie heißt Ihr denn? Mädchen?

Ekimonna. Ekimonna.

Nathalie. Und Nathalie, Euch zu dienen, Herr Hauptmann!

Petroff. Kommt doch näher!

(In diesem Augenblick will Katharina aus dem Schilderhaus nach dem Zelt gehen. Doch Gritzenko erscheint im Hintergrunde der Bühne, an der Spitze einer Patrouille, und macht während des Ritournells des folgenden Quintetts seine Runde.)

(Nathalie und Ekimonna, die bisher im Hintergrunde geblieben, marschiren in militairischer Haltung vor, und grüßen mit der Hand am Czako. Am Schluß des Ritournells commandiren sie selbst: „Halt".)

Petroff.

Kommt her, Ihr hübschen Kinder,
Ihr müßt Euch zu uns setzen,
Die frischen Lippen netzen,
Der Wein soll uns ergötzen!
(er läßt Ekimonna neben sich und Nathalie neben Danilowitz niedersitzen)
Ihr beide, Ihr müßt meine Schenken sein!
Denn Er, (er zeigt auf Danilowitz)
Er kann nicht trinken! — —
Ja, bei Dir, Du hübsche Kleine,
Steigt, je mehr ich trinke,
Meine Lust am Weine!
Bei Wein und Sangeslust
Hebt sich froh die Brust,
Und der Lieder heitrer Scherz
Fehlt Dir nie, mein süßes Herz!
Wie ich Dir in's Auge sehe,
Schlägt das Herz mir rascher,
Durch Deine holde Nähe!
Von süßer Liebeslust
Erhebt sich meine Brust!
Und schnell zu dem Rausch im Wein,
Stellt der Liebesrausch sich ein.
Ja, bei Dir, u. s. w.

Nathalie.

Und was sing' ich Euch nun? Eine Ballade?

Ekimonna.

Was mögt ihr?

Petroff.

Keine Ballade! Nein!
Sie ist viel zu weichlich! Stärkeres
Getränk!

Ekimonna (lachend).

Liqueur?

Nathalie (ebenso).

Arrac?

Petroff und Danilowitz.
So recht!
Die Mädchen.
Das haben wir!
Petroff.
Und wir, mein Lieutenant, hören zu!
Danilowitz.
Ja! ja!
Wir hören aufmerksam.

Gesang der Marketenderinnen.

Kosacken waren zwei im Streite,
Der Säbel fuhr heraus geschwind!
Der Eine schlug sich für sein Fläschchen,
Der Andre für sein hübsches Kind.
Das Mädchen war so schmuck und schlank,
Das Fläschchen klar und spiegelblank!
Wer mag davon die Schönste sein?
Der Sieg entscheidet das allein.
(sie ahmen Fechtenden nach)
Ha! ha! Klipp, klapp! ha! ha! Klipp, klapp!
Ein Graubart mischt sich in den Streit.
Er spricht: „Vertraget Euch geschwind
Und würfelt um das schlanke Fläschchen,
Und würfelt um das hübsche Kind."
Die Klugheit räth zu solcher That
Und Beifall fand der gute Rath.
Das Würfelspiel bestimm' allein
Das Dir und Mir, das Mein und Dein!
(Sie ahmen Würfelnde nach.)
Ha! ha! Prrr! prrr! ha! ha! Prrr! prrr!

Nun war der Friede hergestellt. —
Das Glück war Beiden wohlgesinnt; —
Der Eine zog das volle Fläschchen,
Der Andere das hübsche Kind.
Der Letzte bot zu tauschen an
Und kam grad' an den rechten Mann.
Bei Pultawa ein Grenadier
Erzählte das Geschichtchen mir.
Ha! ha! Klipp! klapp! ha! ha! Prrr! prrr!

Petroff und Danilowitz.
Ei, seht doch das Geschichtchen mir!
Ja, diesen Schwank, ich lob' ihn mir!
Haha! haha!

(Die zweite Schildwacht, die bis dahin links im Hintergrunde auf und ab gegangen war, verschwindet hinter dem Zelt.)

Katharina (im Schilderhause stehend, verfolgt mit den Augen die Schildwacht).

Endlich entfernt er sich! Sehr gut! Sehr gut!

(Sie verläßt ihren Posten und nähert sich dem Zelt.)

Es scheint, sie wollen fechten! Solchen Lärm
Erheben sie.

(Sie sieht durch die Zeltspalte, wie Petroff die beiden Marketenderinnen küßt.)

O großer Gott! ha, diese Schmach!
Ha! das befreit auf ewig mich! —

(Nathalie. Ekimonna, Petroff, Danilowitz im Zelt, Katharina außerhalb.)

Quintett.

Nathalie (Petroff abwehrend).

Laßt sein!

Petroff.

Ei geht!

Nathalie.

Laßt sein!

Katharina.

O Himmel, was erblick' ich!

Beide Marketenderinnen.

Laßt diese Schäkereien,
Laßt diese Neckereien,
Wir dürfen's nicht verzeihen;
Ihr fangt nicht unser Herz!
Mögt Ihr zu Andern gehen;
Wir Beide, Ihr sollt sehen,
Wir wehren uns, verstehen
Niemals so kecken Scherz!

Petroff und Danilowitz.

Ei, das sind Neckereien,
Die dürft Ihr schon verzeihen;
Die kleinen Schelmereien,
Sie sind erlaubter Scherz!
Kommt, Ihr müßt mit uns gehen!
Wir werden, Ihr sollt sehen,
Wir werden uns verstehen!
Ihr schenkt uns Euer Herz.

Katharina (zugleich).

Das kann ich nicht verzeihen,
Das soll sie Alle reuen!

Ja, es wird Beistand leihen
Der Himmel meinem Zorn!
(mit steigender Heftigkeit)
Nein, diesem Ungetreuen
Darf nimmer ich verzeihen!
So unsern Bund entweihen,
Dafür straft ihn mein Zorn!

Im schnellen Wechsel.

Petroff und Danilowitz (zu den Mädchen).
Ihr schenkt uns Euer Herz!

Die Marketenderinnen.
Ei, Herr, laßt diesen Scherz!

Petroff und Danilowitz.
Die Tugend geht zu weit.

Die Marketenderinnen.
Laßt das, seid doch gescheit!

Petroff und Danilowitz.
Einen Kuß
Giebst Du mir!

Die Mädchen.
Laßt mich gehn
Fort von hier!

Petroff und Danilowitz.
Wie, Ihr stoßet uns zurück?
Nein, nein, das darf nicht sein!

Die Mädchen.
Fort von mir! Fort, fort, zurück!
Nein, nein, das darf nicht sein!

Katharina (zugleich).
Nein!
Das kann ich nicht verzeihen u. s. w.

Alle zugleich.

Die Marketenderinnen.
Laßt die Neckereien!

Petroff und Danilowitz.
Laßt es doch geschehen!

Katharina.
Es bestrafe sie mein Zorn!

Eilfte Scene.

(Gritzenko erscheint im Hintergrunde des Theaters an der Spitze einer Patrouille, löst die Schildwacht hinter dem Zelt, die man nicht sieht, ab, kommt dann mit der Patrouille auf die linke Seite, um Katharina abzulösen, während Ismaïloff in das Zelt tritt.)

Ismaïloff (überreicht Petroff einen Brief).
Hier, von dem General!

Petroff (ganz betrunken, giebt ihn Danilowitz).
Da, lies! (zu Ekimonna) schenk' ein!
Danilowitz (lallend).
Ha! Unbegreiflich! (zu Petroff) Kommt!
Petroff (lesend).
Nein! mir ist hier
So wohl!
Danilowitz (zu Ismailoff).
Bleib' hier! Wach' über ihn!
Gritzenko (mit Wichtigkeit).
Der Corporal! Der Corporal!
Versteht des Dienstes Pflichten!
Er kommt, er kommt, die Ablösung
Dienstmäßig zu verrichten!
Katharina (blickt eifersüchtig in das Zelt).
Er ist allein!
Gritzenko (bemerkt sie).
Ha, dieser Unverschämte!
Er lauscht, er horcht! Rekrut! He, hört Ihr nicht!
Katharina (ungeduldig).
Was soll's!
Gritzenko.
Die Runde ist's! Ihr werdet abgelöst!
Katharina (immer in's Zelt blickend).
Nein, nein! Ich gehe hier nicht fort!
Gritzenko.
Verlasset jetzt mit mir den Ort!
Katharina.
Ich bleibe hier, und sollt' ich sterben gleich!
Gritzenko.
Ihr geht mit mir, und folgt sogleich!
Katharina.
Laßt mich in Ruh!
Gritzenko.
Die Ordre sagt ....
Katharina.
Laßt mich zufrieden!
Gritzenko.
Allein der Dienst ....
Katharina.
Mir einerlei!
Gritzenko.
Allein die Strafe!

Katharina (sehr heftig).

Das Alles ist mir so egal,
Wie dieser ganze Corporal!

Gritzenko (faßt sie beim Arm).

Ihr sollt ....

Katharina (giebt ihm eine derbe Ohrfeige).

Gritzenko (prallt zurück und schreit wüthend auf).

Sakinka! Ha!... Ha!

Ekimonna und Nathalie (im Zelt zu Petroff).

Abwechselnd und zugleich.

Laßt diese Neckereien!
Wir dürfen's nicht verzeihen,
Es ist zu kecker Scherz!

Katharina.

Nein, diesem Ungetreuen,
Ich darf ihm nie verzeihen!
Zerrissen ist mein Herz!

Petroff.

So kleine Neckereien,
Die dürft Ihr schon verzeihen,
Sie treffen nicht das Herz!

Ismaïloff.

So kleine Neckereien
Wissen Mädchen zu verzeihen;
Sie verstehen Scherz!

Gritzenko.

Mir in's Gesicht zu schlagen,
Das sollte ich ertragen?
Das ist zu arge Schmach!

Chor der Soldaten.

Das ist zu arge Schmach.

Ekimonna und Nathalie (zu Petroff).

Mögt Ihr zu Andern gehen,
Wir Beide, wir verstehen
Nicht solchen dreisten Scherz!

Katharina.

Es soll sie Alle reuen;
Der Himmel wird mir Beistand leihen,
Zu rächen solche Schmach!

Petroff.

Mögt Ihr auch böse sehen,
Die Mädchen all' verstehen,
Verstehen solchen Scherz.

Abwechselnd und zugleich.

Gritzenko (zu Soldaten).

Ihr müsset zu mir stehen,
Ihr Alle habt gesehen,
Was er an mir verbrach!

Chor (zu Gritzenko).

Wir wollen zu Dir stehen,
Wir haben es gesehen,
Was er an Dir verbrach!

Katharina.

O Himmel, räche meine Schmach!

Gritzenko.

Er schlug mir in's Gesicht!
Nein, nein, das duld' ich nicht,
Ich räche diese Schmach!

Chor.

Ergreift ihn, rächt die Schmach!

Auf Gritzenko's Geheiß nehmen die Soldaten Katharina gefangen. Das Musikstück endet mit großem Lärm, allein das Ritornell im Orchester dauert noch gedämpft fort. Ekimonna läuft herbei und öffnet die Zeltvorhänge zur Linken.

Ekimonna. Was bedeutet denn der Lärm?

(Durch die offnen Zeltvorhänge sieht man Petroff am Tisch sitzend, mit dem Glase in der Hand, das Nathalie eben füllt.)

Gritzenko (der Petroff erblickt). Ein Capitain, Der kommt mir recht! Gerechtigkeit, Herr Hauptmann! (Er eilt durch die offnen Zeltvorhänge links zu Petroff in's Zelt; hinter ihm dringt auch Katharina ein, von Soldaten umringt.)

Petroff (völlig betrunken). Noch ein Unerträglicher! Was willst Du? Rede! Aber mache mich nicht ungeduldig!

Gritzenko. Herr Offizier! Ich, ein Corporal, habe eine Ohrfeige von dem Rekruten bekommen!

Petroff (das Glas in der Hand). Gut! So soll er erschossen werden! — Gleich, auf der Stelle!

Gritzenko (zu den Soldaten, die Katharina umringen). Vorwärts, Marsch mit ihm!

Katharina (geht auf Petroff zu, für sich). O meine Mutter! — Laß meine Stimme an sein Herz dringen! (zu Petroff) Petroff, Petroff, blicke her! Erkenne mich! Ich bin's!

Petroff (der Katharina betrunken anstarrt, ohne sie zu erkennen). Bist Du's! Gut! Todtgeschossen!

Katharina. In seiner Trunkenheit erkennt er mich nicht, er versteht mich nicht! — Gut denn, — der Tod für mich! — Aber vergiß nicht, daß ich ihn durch Dich empfange, Petroff!

(Bei dem Namen, den sie mit aller Gewalt ausspricht, erhebt Petroff, bisher ganz wie betäubt vom Wein, den Kopf, den er auf den Tisch gelegt hat, erblickt Katharina, läßt das Glas fallen, das er in der Hand hält, stößt Ekimonna und Nathalie zurück, und thut einen lauten Schrei. Indessen haben die Soldaten Gritzenko's Katharina fortgeführt, die, mit einem Blick der Indignation auf Petroff, geht. Petroff steht auf. Er legt die Hand an die Stirn und sucht sich selbst wiederzufinden. Die heftige Bewegung des Innern hat die Trunkenheit noch nicht ganz bezwungen; sie kämpft noch einige Augenblicke gegen die erwachende Vernunft; einen Kampf, den die Musik malt. Plötzlich kommt er zu sich selbst und ruft mit furchtbarer Stimme:)

Petroff. Haltet ein! (Hier endet die Musik plötzlich).

Gritzenko, der sich am Eingange des Zeltes aufgestellt hat, läuft herbei. Was befehlt Ihr, Capitain?

Petroff (halb verwirrt). Diese Aehnlichkeit — diese Stimme — diese letzten Worte! — (zu Gritzenko) Ich will Deinen Rekruten sehen — befragen — Schaff' ihn zurück! oder die Knute! ....

Gritzenko (schreit laut). Sakinka! (Er stürzt aus dem Zelt in dem Augenblick, wo Danilowitz aus dem Hintergrunde in dasselbe tritt.)

Zwölfte Scene.

Petroff. Danilowitz.

Danilowitz. Sire!

Petroff (ihm entgegen). Du bist's. Hast Du sie gesehen? Was bringst Du?

Danilowitz. Was ich bringe? Daß der General, der für die Armee einstehen wollte, für nichts mehr einsteht. Es ist außer Zweifel, im Augenblick des Beginnes der Schlacht soll eine Verschwörung ausbrechen!

Petroff (erstaunt die Hand an die Stirn legend). Eine Verschwörung! — Eine Schlacht!

Danilowitz. Uebrigens weiß er gar nichts, — er kennt nicht das Ziel des Complotts, auch nicht die Häupter desselben.

Petroff (heftig). Wer spricht davon? — Ich rede von Katharinen.

Danilowitz. Katharinen?

Petroff. Ihr Bild! — Ihr Geist ist mir erschienen, mich zur Vernunft zurückzubringen!

Danilowitz (die Achseln zuckend). Sich mit einer Frau beschäftigen, — wenn es unser Aller Heil und Leben gilt! —

Dreizehnte Scene.

Vorige. Gritzenko (kommt gelaufen).

Gritzenko. Hauptmann!...

Petroff. Nun? Und der Rekrut?....

Gritzenko (etwas verlegen). Ich kam zur rechten Zeit! gerade als die Gewehre geladen wurden, — der junge Rekrut schrieb ganz ruhig, denn das Schreiben versteht er besser als die Disciplin...

Petroff (zornig). Und? und?

Gritzenko (sehr bestürzt). Wohl, Hauptmann! — — Ich sagte „Halt!" — Ich führte ihn her — er mußte mit! — er ist hier; — oder vielmehr, er ist nicht hier, denn — als wir am Ufer heruntergingen, — steckte er mir plötzlich dies Papier in die Hand (er zeigt einen Brief), und indem ich es ansehe, — springt er....

Petroff (außer sich). Unglückseliger!...

Gritzenko. Schwimmt dann wie ein Fisch...

Petroff. Du hast ihn entfliehen lassen?

Gritzenko (zitternd). Vergebt...

Petroff (reißt ihm den Brief aus der Hand). Her damit! Her!... Und fort mit Dir!

Gritzenko. Ha, Sakinka!... (für sich) Es ist einerlei! Ich glaube nicht, daß der kleine Schuft davon kommt — ich zielte gut. — (Er macht die Pantomime, das Gewehr anzulegen.)

Petroff (hat indessen das Briefcouvert abgerissen). Ein Ring! — Es ist Katharina's! — Der meinige! — kein Zweifel — sie war es. (Von den beiden Blättchen giebt er eins an Danilowitz und liest das andere.)

„Du hast mich verrathen — Alles ist vorbei! Ich sehe Dich nicht wieder. Aber um mich zu rächen, und als letztes Andenken, sorge ich für Dein gutes Geschick. Du bist nur Hauptmann! Gieb das beiliegende Blatt dem Czaaren, und er wird Dir Alles gewähren!

Katharina."

Danilowitz. Und dieses Blatt? (er richtet den Blick darauf) das Genauere über die Verschwörung, — die Namen der Häupter — (zu Petroff, der in tiefen Traum versenkt steht) Sire! — Hören Sie! — Sire!

Petroff (in starrem Schmerz). Katharina ist dahin! Mein guter Engel ist dahin! Der Stern meines Lebens!

Vierzehnte Scene.

Kermoloff mit mehreren Offizieren und andern Verschwornen treten auf; sie geben einander Zeichen, zu folgen.

Danilowitz (sie beobachtend). Himmel! Der Obrist Kermoloff! Und hier die Offiziere! Die Häupter der Verschwörung! (Er

nähert sich dem Czaaren, der noch in starren Schmerz versenkt ist. (Halb laut) Sire! wir sind von Feinden umgeben!

Petroff (erhebt stolz den Kopf). Hast Du Furcht?

Danilowitz. Für Ew. Majestät!

Kermoloff (vortretend). Zwei Offiziere, die nicht zu unsrer Abtheilung gehören. (laut zu Petroff und Danilowitz) Seid Ihr für oder wider uns?

Danilowitz. Für Euch Obrist!

Kermoloff. Was habt Ihr uns zu sagen.

Petroff (mit Ansehen aufstehend). Der Czaar ist angekommen! (Danilowitz hält ihn bei der Hand zurück.)

Kermoloff. Zu spät!

Petroff (lebhaft). Nicht zu spät! Denn er erwartet, um Euch zu strafen ....

Danilowitz (einfallend). Zwei treue Regimenter!

Kermoloff. Sie sind noch weit! — Die Schweden sind nahe! — Das ganze Lager steht auf, bei dem verabredeten Zeichen! —

Danilowitz. Welches?

Kermoloff. Der Leibmarsch des Czaaren selbst!

Petroff. Der heilige Marsch!

Kermoloff. So wie er ertönt, werfen die Schweden sich auf das Lager, wir übergeben es ihnen, und sie vereinigen sich mit uns.

Petroff. O, Verrath!

(In diesem Augenblicke kommen Soldaten und brechen das Zelt ab.)

Fünfzehnte Scene.

Die Vorigen. Offiziere aller Waffen, Soldaten, Marketenderinnen stürzen von allen Seiten auf die Scene.

Finale.

(Während des Ritornells wird das Zelt abgebrochen.)

Chor der Soldaten, Marketenderinnen und Bäuerinnen.

O Gott, was kann das sein?
Was bedeutet dieses Lärmen?
Droht Gefahr? O sprecht geschwind!
Sagt, ob wir verrathen sind!

Ismaïloff.

Ha, Wehe! — Welch' ein Schrecken! Das Gerücht
Sagt, daß der Czaar, er selbst, im Lager ist! —

Chor.

Ha, der Tyrann!
Er liefert sich selbst unsrer Wuth!
Er sterbe! Wir fordern sein Blut!

Petroff (zu Danilowitz, der ihn zurückhält).
Sie mögen nur kommen!

Kermoloff (zu Danilowitz und Petroff).
Die Wahrheit sprachet Ihr! So folget uns!
Zu lang, Ihr Freunde, warteten wir schweigend
Im Dunkel auf der Rache Stunde! Jetzt,
Musik an unsrer Spitze, folget uns!
Bei dem erhabnen Klang des heil'gen Marsches,
Beim Czaaren-Marsch gelobt das ganze Heer
Jetzt des Tyrannen Tod! Gefährten, auf!
Herbei! Er falle jetzt durch unsre Hand!

Chor.
Ja! schwöret Alle:
Er falle!

Petroff (mit erhobner Hand).
Schützender Gott!
Mächtiger Gott!
Du räche mich!

Danilowitz (zugleich).
Schützender Gott!
Mächtiger Gott!
Du rette ihn!

Die Andern nebst Chor (zugleich).
Schützender Gott!
Mächtiger Gott!
Du räche uns!

Petroff.
Will sie Dein göttlicher Rath
Diese That,
Nimm mein Haupt! Doch rette mein Land!

Danilowitz.
Wehre ab den Verrath,
Laß sie scheitern die That,
Schirme ihn mit Deiner Hand!

Die Andern und der Chor.
Laß mit Deinem Rath
Uns vollbringen die That,
Daß er falle in unsre Hand!
Gott, beschirme das Vaterland!

(Alle wollen aufbrechen, doch Petroff, den Danilowitz vergeblich zurückzuhalten sucht, wirft sich ihnen entgegen.)

Petroff.

Soldaten! Ihr,
Die man täuscht und verwirrt,
In welchen Wahnsinn
Seid Ihr verirrt!

Chor.

Zurück! Oder folge
Du selbst unsrer Bahn,
Denn auf den Tyrannen
Rücken wir an!

Petroff.

Ihr kämpft mit dem Czaaren, mit Eurem Herrn?

Chor.

Wir wollen ihn nicht mehr zu unserm Herrn!

Petroff.

Erzittert vor seinem stolzen Muth!

Chor.

Es fließe sein verhaßtes Blut!

Petroff (tritt mit erhabner Stellung vor sie hin).

Hört mich an!
Wie? Ihr, in blinder Wuth, ruft selbst den Feind
In Vaterlandes Schooß? Um Rache an
Des Czaaren Haupt zu üben, deckt Ihr Euch
Mit Schande? Brechet Euren Eid? Verrathet
Das eigne Vaterland? Nein, nimmermehr!
Beim Anblick nur der Fahnen seiner Feinde
Werft Ihr den Haß hinweg, und neu erwacht
In Euch die Pflicht! Heran! Heran zu mir!
Heran, das Vaterland zu schützen!
Der Feinde Waffen blitzen!
Muth flammt in Rußlands Söhnen,
Wenn Schlachtendonner dröhnen!
Zum Siege oder Tod
Ruft Euch der Pflicht Gebot!
Stürmt an!
Siegt Ihr, errettet Ihr das Vaterland,
Dann liefr' ich unbewaffnet und allein
Den Czaaren Euch, ich selbst, in Eure Hand!

Chor.

Du? Du selbst? Allein und unbewaffnet?

Petroff.

Ich selbst! Allein und unbewaffnet! Ich beschwör' es!

Kermoloff.

Und wer — bist Du?

Petroff (wirft den Degen weg und stellt sich ihnen stolz, mit offner Brust entgegen).

Der Czaar! — Stoßt zu!

Alle (fallen auf die Knie).

Sieh uns auf den Knien!
Wir sterben für Dich!

Petroff.

O meine Kinder!

Chor.

Für Dich unser Herz!
Für Dich unser Blut!

Petroff.

Für's Vaterland! für's Vaterland
Führ' ich Euch selbst zu kämpfen!
Ihr folget mir! Ihr folget mir
In dichten Pulverdämpfen!
(Auf einen Wink des Czaaren springen alle auf)

Chor.

Zum Kampf!

Petroff.

Kämpft Ihr für den Czaaren,
So kämpfet Ihr mit Gott,
So hört den heil'gen Ruf
An Euer Herz ergehen!
Es ist der Ehre Ruf:
Wer hier im Kampfe fällt,
Dort wird er auferstehen.
(er blickt gen Himmel).

Danilowitz.

Wer für den Czaaren kämpft,
Der kämpft für Gott und Recht!
Ihr hört den heil'gen Ruf
An Euer Herz ergehen!

Chor.

Wer hier im Kampfe fällt,
Der wird dort auferstehen.
Schützender Gott,
Schirme den Czaaren!
Unseren Herrscher!
Er vergiebt voller Huld,
Uns unsre Schuld!

Für ihn stürzt zum Kampf,
Und sieget oder fallt!
(man hört Trommeln in der Ferne)

Kermoloff (verzweifelnd).

O Schmach für uns! Es hat der Feind das Lager
Erstürmt!

Danilowitz (freudig).

Nein, unsre Leute sind's.

Petroff.

Sie trafen pünktlich ein, und kämpfen jetzt mit uns!
(Man sieht auf der Höhe zur Linken die Musik des Regiments Tobolsk Grenadiere erscheinen, sie besteht aus Pfeifen, kleinen Clarinetten und Trommeln und bläst einen Geschwindmarsch.)

Petroff.

Da seht die Grenadiere von Tobolsk!

Chor (der Frauen mit Ekimonna und Nathalie).

Wir grüßen Euch! wir grüßen Euch,
Ihr tapfern Grenadiere!
Dem Tapfren lächelt allezeit
Der Frauen holder Blick!
Kehrt er aus heißer Schlachten Drang
Mit Sieg gekrönt zurück.
Ja, kehrt er heim aus blut'ger Schlacht,
Lacht ihm der Liebe Glück.

(Auf dem Berge zur Rechten sieht man die Musik tartarischer Cavallerie erscheinen, sie besteht aus Trompeten und Hörnern, welche die Fanfare blasen.)

Petroff.

Seht das Tartaren-Regiment vom Don!

Danilowitz, Ismaïloff und Chor der Frauen.

Wir grüßen Euch! wir grüßen Euch,
Ihr tapferen Tartaren!
Denn wer sich für das Vaterland
Voll Muth dem Kampfe weiht,
Den schmücken Ruhm und Ehren stolz
In alle Ewigkeit!
(Kanonenschüsse in der Ferne)

Petroff.

Horcht auf, das Signal zum Kampf!
Ihr tapfren Söhne! für Gott und Vaterland!

Chor.

Das Signal zum Kampf, für Gott und Vaterland!

Petroff.

Auf, schwört mit mir zu kämpfen!

(Auf einen Wink des Czaaren fallen der heilige Marsch, der Geschwindmarsch und die Fanfare zu gleicher Zeit ein.)

Alle und Chor.

Für's Vaterland
Muthvoll! Muthvoll!
Stürzen wir in den Streit!
Wir haben uns Alle
Dem Tode geweiht!
Stürmt an!
Greift an!

(Unter schallender Kriegsmusik und dem Marsch aller Truppen fällt der Vorhang.)

Ende des zweiten Akts.

Dritter Akt.

Ein reiches Zimmer im Palaste des Czaaren. Ein großes Fenster mit vergoldetem Rahmen, dessen Laden sich nach außen öffnen, nimmt den Hintergrund der Bühne ein. Zur Linken eine Thür, die nach dem Garten führt; rechts eine zu den Zimmern des Palastes. Auf einem Sessel links eine Axt und eine Zimmermannskleidung. Ebenfalls links ein Tisch mit einem Sammetteppich und Schreibmaterial.

Erste Scene.

Der Czaar (an einem Tisch sitzend).

Ihr Bild begleitet mich, wohin ich mich
Auch wende! Durch der Arbeit strenge That
Versucht' ich's zu verbannen! Aber Ach!
Umsonst ist meine Müh! Ich kann mich nur
Ermüden, — aber sie vergessen nicht!

Selige Zeit am niedren Heerde,
Sie liebte mich, — Glück ohne Harm!
Ich sahe sie, und war König der Erde!
Sie ist entflohn, — als Czaar bin ich arm!

Komm zurück! und freudig laß' ich
Glanz des Thron's, der Herrschaft Glück!
Nimm, o Schicksal, meine Krone,
Meine Liebe gieb zurück!

Du führtest mich zu ruhmreichen Fernen,
Zeigtest mir Lorbeers grünenden Kranz!
Einst hättest Du in den nordischen Sternen
Herrlich gestrahlt mit leuchtendem Glanz!

Komm zurück! u. s. w.

Zweite Scene.

Der Czaar, gleich darauf Danilowitz.

Der Czaar (zur Rechten blickend). Wer kommt? Nur Danilowitz kann es sein! (zum Eintretenden) Komm näher! Nimm es als ein neues Zeichen meiner Gunst auf, daß Du bis hieher kommen darfst. Du bist der erste!

Danilowitz. Es ist wahr, Sire, ich würde mich hier im Cabinet des Czaaren glauben (er deutet auf den Sessel), wenn dieses Kleid und diese Axt mir nicht den Zimmermann Petroff zurückriefen!

Der Czaar. Du glaubst.... Wohl.... (er zeigt auf die Thür zur Linken) Dort, in jener äußersten Ecke des Schlosses, die nach meinem Privatgarten hinausführt, — — blick hin, Du allein kannst über die Aehnlichkeit urtheilen.

Danilowitz (öffnet die Thür nach links). Ist's möglich? — Die Werkstätte Petroffs, wie zu Wiborg, dicht an Katharinens Hause!

Der Czaar. Ich wollte das Bild der Erinnerung um mich haben.

Danilowitz. Und auf der andern Seite... (lächelt) wahrhaftig! Meine Boutique! Danilowitz, der Zuckerbäcker! —

Der Czaar. Jetzt Obrist Menzikoff, Günstling des Kaisers!

Danilowitz. Eine Gunst, die er weniger seinen Verdiensten, als denen der schönen Katharina, der Marketenderin, verdankt!

Der Czaar. Wie das?

Danilowitz. Ich bin der Einzige, Sire, mit dem Sie von ihr sprechen können!

Der Czaar. Wahrhaftig! Aber Du wirst selbst einräumen, daß ich verzweifeln darf! Ueberzeugen uns nicht alle unsre vergeblichen Nachforschungen, daß Katharina todt ist? — Todt!

Danilowitz (langsam). Nein, Sire, sie ist nicht todt!

Der Czaar. Wer sagt Dir das?

Danilowitz (wie zuvor) Ich weiß es, ich bin dessen sicher!

Der Czaar. Freund! — Danilowitz! Du bist General! Du sollst Fürst sein! Fürst Menzikoff! — Du sollst mein Minister sein, denn schon dies Alles bezeugt mir...

Danikowitz. Daß ich alle möglichen Talente habe!

Der Czaar (heiter). Ja! ja! (er faßt ihn unter den Arm) Hast Du Nachrichten? Gute Nachrichten?

Danilowitz. Gute!.... Das habe ich nicht gesagt, Sire!

Der Czaar. Du sagtest mir, daß sie lebe!

Danilowitz. Ja! doch ist sie vielleicht für Ew. Majestät verloren!

Der Czaar (heftig). Verloren! Hätte sie mich vergessen! Sie hat einen Andern gewählt? (zornig) Das will ich bestrafen! Wehe ihr und ihm! und Wehe Dir!

Danilowitz (traurig lächelnd). Ja — Sibirien, — für Menzikoff, den Günstling — dessen Gunst nicht lange gedauert hat! —

Der Czaar. Vergieb! Der Schmerz reißt mich hin!

Danilowitz (schüttelt den Kopf). Ach! Katharina hatte Recht! Petroff kann Allen gebieten, sagte sie, ...

Der Czaar (bitter). Nur sich selbst nicht! — — Ich werde Dir das Gegentheil beweisen. (Er wirft einen Blick auf die Papiere, die Danilowitz in der Hand hat.) Was bringst Du mir hier für Papiere?

Danilowitz. Die Ukasen zur Durchsicht und Unterzeichnung!

Der Czaar (sich beherrschend). Laß sehen! — Erst der Staat, — dann meine Liebe und Eifersucht! (Er setzt sich an den Tisch.)

Danilowitz. Ein Ukas für die Armee!

Der Czaar (durchfliegt das Blatt). Gut! (Er unterzeichnet und stellt das Blatt Danilowitz wieder zu.)

Danilowitz. Hier der über die Bärte.

Der Czaar (im Lesen). Für das ganze Reich gültig. — —

Danilowitz. Dieser Befehl erregt, sagt man, großes Mißvergnügen — sogar Aufruhr!

Der Czaar (unterzeichnet). Thut nichts! Ich werde meine Unterthanen zwingen, schön zu sein und zu gefallen, auch wider ihren Willen!

Danilowitz. Der Ukas, den Ew. Majestät über die russische Grammatik und das Alphabet erlassen haben! — Ich bin erstaunt, daß Ew. Majestät sich damit beschäftigen!

Der Czaar. Ein Regent muß sich mit Allem beschäftigen. Wir hatten dreiundvierzig Buchstaben! Ich habe neun abgeschafft! Bleiben vierunddreißig! Auch genug!

Danilowitz. Es sind nicht zu viel! besonders um zu fluchen und in Zorn zu gerathen! — — Ew. Majestät wird es bereuen!

Der Czaar (ungeduldig). Es ist gut! — (Er liest ein anderes Blatt) „Der Lieutenant Zouboff ist zum Tode verurtheilt.“... (er hält ein) ein so tapfrer Offizier!... „weil er seinen Obristen geschlagen hat,“ (er unterzeichnet lebhaft) Das ist gerecht! (Er fährt fort zu lesen) „während er im Zustande der Trunkenheit war.“ (verlegen) Ach so... er war betrunken!....

Danilowitz (zeigt auf das Blatt). Der Kaiser hat unterzeichnet!

Der Czaar. Es ist wahr! (er giebt es ihm) Der Beschluß muß bekannt gemacht werden; und diesen Abend ....

Danilowitz. Vollzogen?!....

Der Czaar. Diesen Abend wirst Du den Czaar um Gnade bitten, und er wird sie gewähren. (Nach einigem Schweigen) Ich habe Zeit gehabt mich zu beruhigen. Jetzt kann ich Alles hören. — Kehren wir zu Katharinen zurück! Sie liebt einen Andern?....

Danilowitz. O nein, Sire!

Der Czaar. Doch Du sagtest mir....

Danilowitz. Daß ich noch nichts Bestimmtes wisse, aber auf ihrer Spur sei...

Der Czaar (sich lebhaft gegen die Thür wendend, die geöffnet wird). Wer ist da? Wer wagt ohne meine Erlaubniß hier einzutreten?

Danilowitz. Sire! Ein Grenadier Ihrer Garde! Ich habe mehrere in Ihren Zimmern und in dem Pavillon als Wachen aufgestellt.

Der Czaar. Es ist unnöthig. — Die Posten sollen eingezogen werden!

Danilowitz (verneigt sich). Ich werde es anordnen, Sire!

Dritte Scene.

Vorige. Gritzenko (der steif bis zum Czaaren herantritt, die Hand am Czako, ohne ihn anzusehen).

Gritzenko (zitternd). Es ist der Kaiser!

Der Czaar. Was willst Du?

Gritzenko (mit Anstrengung). Ja, Majestät!

Der Czaar. Was Du willst?

Gritzenko. Ja, Ew. Majestät!

Czaar (ungeduldig). Ich frage Dich, was Du mir zu sagen hast; verstehst Du mich?

Gritzenko. Nein, Majestät, ich fürchte mich zu sehr!

Der Czaar. Ich befehle Dir, Du sollst Dich nicht fürchten! Rede!

Gritzenko. Ja, Majestät! (lebhaft, mit einem Anlauf) Eine Abtheilung Zimmerleute aus der Gegend von Wiborg in Finnland steht an den Pforten des Schlosses und behauptet, sie sei durch den Czaaren Peter, meinen Kaiser, nach der neuen Stadt Petersburg berufen. (aufathmend) Das ist es, Majestät!

Der Czaar (zu Danilowitz). Es sind meine alten Gefährten, ich habe sie kommen lassen. (zu Gritzenko) Alle, die aus Finnland sind, sollen hereinkommen.

Gritzenko. Ja, Majestät!

Der Czaar (zu Danilowitz). Später werde ich Dir sagen, was sie hier zu thun haben! (Er sieht Gritzenko an, der noch immer unbeweglich mit der Hand am Czako steht.) Nun? Was willst Du noch? Rede!

Terzett.

Der Czaar. Danilowitz. Gritzenko.

Der Czaar (sprechend).

Was willst Du noch von mir?

Gritzenko (steif, als ob er einen Rapport brächte).

Es ist Pflicht,
Daß ich's sage Ew. Majestät,
Corporal bin ich, der den Dienst versteht,
Und ich möchte gern, ... —
(Er stockt und verwirrt sich)
ich möchte gern, daß ich, ...
Daß ich, ...
(herausplatzend)
Ja, ein Avancement für mich!

Danilowitz und der Czaar (lachend).

Ha! Ein Avancement!

Der Czaar.

Sehr schön! Recht gut, doch Dein Verdienst besteht? ....

Danilowitz (leise zu Gritzenko).

Jetzt rede, Er ist gut gelaunt, es geht!

Gritzenko (für sich).

Sehr schön! sehr schön!
O, mein gnädigster Gebieter!
Denket Ihr wohl noch daran,
Was der tapfere Gritzenko
Ehrenvoll im Dienst gewann?

Der Czaar.

Eine Wunde?

Gritzenko.

Nein! Eine Ohrfeige!

Czaar und Danilowitz.

Ha! In der That.

Gritzenko.

Ja! ein junger Soldat,
Den als Schildwacht auf dem Posten
Vor dem kaiserlichen Zelt
Selbst ich hatte aufgestellt,
Gab sie mir zu kosten!

Czaar.

Und nun? Und nun? (zornig)
Bei seinem Anblick besinn' ich mich,
Er allein trägt die Schuld.

Gritzenko.

zugleich. Ha!

Danilowitz.

Gott!

(zum Czaaren)

Er?

Czaar.

Er! Ja, Er!

Gritzenko (für sich).

Ha, wie er mich anblickt!
Hat er mich erkannt?
Sicher in der Garde
Werd' ich jetzt Sergeant!

Der Czaar (für sich).

Ich erkenn' ihn, ja!
Ja, mich täuscht kein Wahn!
Und der Unverschämte
Wagt es, mir zu nah'n!
Bei dem Uebermuth
Siedet mir das Blut!

Gritzenko (fröhlich).

Jeder für sich.
Welche Ehre, welches Glück!
Glücklich fügt es mein Geschick,
Daß der große Czaar
In so guter Laune war!

Danilowitz.

Ja, es ist kein Zweifel,
Er hat ihn erkannt,
Und der dumme Teufel
Naht als Supplikant!
Wähnt, er mache jetzt sein Glück!
Preist sein glückliches Geschick!

Gritzenko.

O welch' ein glückliches Geschick!
Diese herrliche, prächtige, charmante, pikante, delicate Ohrfeige!
Ja, sie macht mein Glück!

Danilowitz.

Bei des Thoren Uebermuth

Kocht Ihm das empörte Blut,
Tief ist Er von Schmerz bewegt!

Czaar.

Bei des Thoren Uebermuth
Kocht mir das empörte Blut!
Er ist's, der die Schuld hier trägt!

Gritzenko (zum Czaaren).

Ja, in dem strengen Dienst
Auf meine Backe hier
Gab der Rekrut Skawronski
Den Streich, auf Ehre, mir!
Am hellen Tag
Gab er den Schlag,
Auf Ehre, ja, auf Ehre, mir,
Mir, seinem Unteroffizier,

Danilowitz (leise zu Gritzenko).

O schweig', Du Tropf,
Sonst kostet's Dich
Noch Deinen Kopf.

Gritzenko (erschreckt).

Meinen Kopf? O ich versteh!
Ja ja, die Disciplin gebot
Dem Schändlichen sogleich den Tod!
Und Ihr glaubt in der That, ...

Der Czaar.

Zum Teufel, ja!
Das ist's, das muß ich glauben!

Gritzenko.

Nein, nein,
Nein, nein, ich möchte glauben ....

Der Czaar und Danilowitz (rasch).

So weißt Du, was aus ihm geworden ist?

Gritzenko.

Ein wenig! Doch Ihr müßt erlauben,
Daß ich zu Ende rede!

Der Czaar.

So rede!

Danilowitz.

Ja, rede Du!
Wir hören zu.

Gritzenko.

Als der Gefangene
Voll Arglist mir entschlüpfte

Und frech gar in den Fluß,
Um fortzukommen, hüpfte:
Da faßt' ich mein Gewehr,
Es fiel mein Schuß auf ihn ...

Der Czaar und Danilowitz (unterbrechend).

O Gott! Er traf? ....

Gritzenko.

Ich denke, ja!

Der Czaar und Danilowitz.

O Gott — und todt?

Gritzenko.

Ich denke — nein!

Danilowitz (zu Gritzenko).

Vor seinem Zorne bebe!
Schnell fliehe seine Wuth!

Der Czaar.

Vor meinem Zorne bebe!
Entflieh' vor meiner Wuth —
O welch' ein Loos!

Gritzenko.

O ich versteh'; Er ist ergrimmt,
Weil der Schuß gefehlt,
Der ihm bestimmt!
Und ich zielte doch so gut;
Denn ich erwog mit kaltem Blut:
Gehorsam zu erhalten,
Die Ordnung zu verwalten
Und Alles zu gestalten,
Muß Sach' der Kugel sein.
Ihr kann man nicht entweichen,
Sie weiß uns zu erreichen,
Und Alles auszugleichen
Versteht sie ganz allein.

zugleich.

Der Czaar.

Meinen Zorn kann ich nicht zähmen!
Wehe! Sie zum Ziel zu nehmen!
Ach, er traf
Katharinen!
O verrätherische That!

Danilowitz.

Kaum kann er den Zorn bezähmen;
Wehe, sie zum Ziel zum nehmen!
Weh', er traf
Katharinen!
Nie verzeiht er ihm die That!

Der Czaar (stürzt sich wüthend mit der Axt auf Gritzenko).
Unglückseliger!

Danilowitz (entreißt ihm die Axt).
Welch' ein wüthender Zorn! Sire! O hören Sie!

Gritzenko (naiv erstaunt).
Und doch sagt er, daß heut der Czaar
Vorzüglich guter Laune war!
So macht' ich's recht geschickt und brav,
Daß ich ihn nicht bei schlechter traf!

Der Czaar (vor Zorn glühend).
Du! höre!

Gritzenko (zitternd).
Ja, Majestät ...

Der Czaar.
Fand der Soldat durch Deinen Schuß den Tod?

Gritzenko.
Ja, Majestät ...

Der Czaar.
Schafft Du nicht morgen ihn herbei,

Gritzenko (bebend).
Ja, Majestät!

Der Czaar.
So laß ich Dich selbst erschießen!

Gritzenko.
Ja, Majestät!

Der Czaar.
Du hast mich, hoffe ich, verstanden?
Nun — was sagst Du?

Gritzenko (stammelnd).
Ja, Majestät, — Ja, Sire, ich sage frei,
Daß das fürwahr — bedenklich sei!
(Plötzlich in gewöhnlicher Haltung.)
Doch, einerlei! Ja, einerlei! Denn:
Gehorsam zu erhalten,
Die Ordnung zu verwalten
Und Alles zu gestalten,
Muß Sach' der Kugel sein!
Man kann ihr nicht entweichen;
Sie wird mich doch erreichen.
So Alles auszugleichen,
Das wird das Ende sein!

Danilowitz,	zugleich	Der Czaar.
Er kann den Zorn nicht zähmen!		Ich kann den Zorn nicht zähmen!
Er schoß auf die Geliebte!		Er schoß auf die Geliebte.
Die That, die er verübte,		Die That, die er verübte,
Kann nie der Czaar verzeih'n!		Kann nie ich ihm verzeih'n!
Ihr Tod zerreißet ihm das Herz,		Ihr Tod zerreißet mir das Herz,
Zum Wahnsinn treibet ihn der Schmerz!		Zum Wahnsinn treibet mich der Schmerz!

(Der Czaar und Danilowitz verlassen die Scene; sie gehen in lebhaftem Gespräch mit einander und verschwinden in dem Garten.)

Vierte Scene.

Gritzenko (allein, bleibt unbeweglich stehen). Ich begreife den Zorn meines Kaisers! Es muß der Disciplin freilich großen Schaden thun, daß dieser junge Rekrut Georg Skawronski vom Regiment Nowgorod nicht verurtheilt und erschossen ist, nach einer offiziellen Ohrfeige! Zur Erhaltung der guten Ordnung und des Beispiels wegen muß ohne Zweifel Jemand erschossen werden! Ja, einer muß daran, das sehe ich ein! Allein weßhalb ich es sein soll, das sehe ich noch nicht ein! Es müßte denn sein, weil ich meinen Arrestanten nicht abliefern konnte! — Ja, — da kann ich nicht viel einwenden! Und das wird mir eine sehr gute Lehre sein, künftig besser aufzupassen!

(Er wendet sich lebhaft nach rechts.)

Fünfte Scene.

Gritzenko. Georg und Prascovia (welche eintreten).

Gritzenko. Wer ist da? Was wollt Ihr? Wer seid Ihr? Wo kommt Ihr her?

Prascovia. Wir kommen aus Finnland.

Georg. Zu Fuß, mein Herr!

Gritzenko. Zu Fuß?

Prascovia. Ja, und der Tag ist uns gar nicht lang vorgekommen.

Romanze.

Prascovia.

Seine Hand
Führte mich,
Und im Gehen
Plaudert' ich.
Und wir wandelten an Baches Welle,
Lauschten ihrem Klang, so silberhelle!

Sie kos't von Liebe, dacht' ich mir!
Und so kos'ten auch wir!

Georg. Ich mit ihr.

Prascovia. Er mit mir.

Georg. Sie mit mir.

Prascovia. Er mit mir!
Still im Gehen
Pflückt' und band
Einen Strauß
Meine Hand.
Lächelnd horchten wir der Vöglein Reigen,
Wie sie lieblich sangen in den Zweigen.
Ihr Lied schien zärtliches Tändeln mir,
Und so tändelten auch wir.

Georg. Ich mit ihr.

Prascovia. Er mit mir.

Georg. Sie mit mir.

Prascovia. Er mit mir!

Gritzenko. Wenn ich also recht gehört habe, seid Ihr Finnländer?

Prascovia. Ja, Herr Corporal!

Gritzenko. Gut! Ich habe Befehl, Alle in's Schloß zu lassen, die aus der Gegend von Wiborg kommen.

Prascovia. Dorther kommen wir.

Gritzenko. Ihr seid Zimmerleute, wie die Andern?

Georg. Keineswegs! Ich bin Soldat! Georg Skawronski!

Gritzenko. Was? Georg Skawronski?

Prascovia. Vom Regiment Nowgorod.

Gritzenko. Alle Teufel! Vom dritten Bataillon?

Georg. Ja, Herr Corporal!

Gritzenko. In der dritten Kompagnie?

Prascovia. Ja, Herr Corporal! (zu Georg) Zeige doch Deine Marschroute.

Gritzenko (nimmt das Blatt, das er nicht liest). Die Sache stimmt! Das ist er! Das ist mein Mann! Blos, daß er ganz anders aussieht. — Das thut nichts! Seine Papiere sind in Ordnung. Und falls Ihr nicht zwei vom nämlichen Regiment mit demselben Namen seid ....

Georg. Ganz recht! Wir sind zwei!

Gritzenko. Zwei brauche ich gar nicht. Einer ist genug! Und da Ihr gerade hier seid ....

Georg. Viel später als ich wollte! Ich bin Tag und Nacht nach dem Regiment Nowgorod gelaufen; es hatte das Schlachtfeld verlassen .... Und sie, ... das heißt Er, ... Georg Skawronski vom

dritten Bataillon, — nichts davon zu sehen! — Was zu thun? — Was ist aus ihr geworden? — Ihr versteht? ....

Gritzenko. Nicht übermäßig gut! — Aber geht nur, geht! ....

Georg. Nun ja, ich ging und sagte Jedermann: „Ich bin Georg Skawronski." Und als ich diesen Namen nannte, hat ein Abgesandter des Czaaren, ein Adjutant, uns festgenommen, mich und meine Frau, ... mit der größten Höflichkeit, und hat uns hier nach Petersburg in's Schloß gebracht! Versteht Ihr?

Gritzenko. Nicht übermäßig genau ....

Georg. Nun, ich bin es, ich, der den andern ersetzen soll, und ich bitte Euch, mich für ihn anzunehmen!

Gritzenko. Ich, ich für mein Theil, ... Ich nehme Euch an, — vorausgesetzt, daß der Czaar dann nichts weiter verlangt und zufrieden ist.

Prascovia. Er kann nichts dagegen haben.

Gritzenko. Glaubt Ihr?

Georg. Gewiß nicht! Der andere Georg, der bin ich, und das ist meine Sache!

Gritzenko. Aber Alles, was er gethan hat ....

Prascovia (auf Georg zeigend). Das ist an seiner Stelle geschehen und wird ihm angerechnet!

Gritzenko (legt die Hand auf die Backe). So! Ei der Teufel! — So seid Ihr es, — der mir, — — ja, dann bedaure ich Euch, denn die Strafe ...

Georg. Ein Grund mehr, daß ich eintrete! — ich bin bereit, — und um den Anfang zu machen ...

Gritzenko. Ja, der Anfang wird damit gemacht, daß Ihr erschossen werdet!

Georg und Prascovia. Himmel!

Gritzenko. Und zwar zweimal! Erstlich als Deserteur, und zweitens, weil Ihr mir eine Ohrfeige gegeben habt ....

Prascovia und Georg. Ich, eine Ohrfeige?

Gritzenko. Ich rapportire das Alles sogleich dem Kaiser. — Wartet hier beide auf mich! — Alle Beide! Sobald ich zurückkomme, werdet Ihr erschossen!

Georg und Prascovia (ängstlich). Aber, Herr Corporal!

Gritzenko. Abgemacht! Gehorsam! Hört Ihr, also wartet ja hier .... Erschossen! (Er geht durch die Thür zur Linken.)

Duett.

Prascovia.

Ha, erschossen! Ha, erschossen!

Georg.

Ha, erschossen! Ha, erschossen!

Beide.

Wie ein Blitz traf es mich,
Ich bin noch ganz verwirrt!
Ach, noch ist mir der Kopf
Ganz betäubt und verirrt!
Und mein Herz zittert bang,
Tief erschreckt!
Ist's ein Traum, bin vom Schlaf
Ich erweckt?

Prascovia.

Ha, erschossen! Ha, erschossen!

Georg.

Ha, erschossen! Ha, erschossen!

Prascovia.

Doch vielleicht noch entfliehen
Dem Loos, das uns droht,
Können wir?

Georg.

Nein, ich kann nicht entfliehen!
Die Schwester rett' ich!
Ich bleibe hier!

Prascovia.

Wie, zwei Wochen erst sind wir beglückt,
Und schon wär's aus?

Georg.

Und schon ist's aus!

Prascovia (schmeichelnd).

Dies Lebewohl, dieser Kuß,
Den ich Dir gebe hier,
Soll er der letzte sein?
Sprich! ....

Georg.

Ach nein, nein, nein,
Noch sterb' ich nicht!

Prascovia.

Gut, gut! (Georg schalkhaft beobachtend) Und nun?

Beide.

Ganz still muß man
Bei Nacht entflieh'n,
Muß leichten Fußes
Von dannen zieh'n!
Auf und davon,
Fort aus dem Haus!
Die uns bewacht

Lachen wir aus!
Ha, ha, ha, ha!
Der Streich ist gut;
Doch leise sprich,
Sei auf der Huth!
Die uns bewacht
Lachen wir aus!
Still bei der Nacht
Fort aus dem Haus!

(Sie eilen nach der Thür rechts, durch welche sie gekommen sind. Ein Grenadier tritt heraus.)

Hier passirt Niemand!

Prascovia.

Durch die andre Thüre denn!

(Sie thut einige Schritte gegen die andre Thür und weicht erschreckt zurück, da Danilowitz heraustritt.)

Sechste Scene.

Danilowitz ist in Gedanken vertieft. Prascovia nähert sich ganz erschreckt Georg, der im Hintergrunde geblieben ist.

Georg. Was ist Dir denn?

Prascovia. Dieser Obrist .... der General .... gleicht er nicht auf's Haar dem Pastetenbäcker Danilowitz?

Georg. Wo denkst Du hin!

Danilowitz (erkennt sie). Gott! (zu den Soldaten, die an der Thür links geblieben sind). Führt diese beiden Gefangenen fort, und laßt sie nicht aus den Augen!

Prascovia (erstaunt). Auch seine Stimme!

Georg (ebenso). Wahrhaftig, es ist so! .... wenn nicht die Uniform wäre....

Danilowitz (streng zu ihnen). Was giebt's? Was habt Ihr?

Beide. Nichts, gnädiger Herr! (Sie sprechen, gegen die Thür zurückweichend, leise streitend mit einander.)

Georg. Du siehst ja, daß er es nicht ist!

Prascovia. Ich sagte Dir's ja!

Georg. Ja, Du sagtest, er sei es!

Prascovia. Weil er so etwas von ihm hat.

Georg. Gewiß! Aber es ist doch ein großer Unterschied!

Prascovia. Im Wuchs!

Georg. Der ist ja viel größer!

Danilowitz (mit verstelltem Zorn). Hinaus!

Georg und Prascovia (verlassen, immer mit einander streitend, das Zimmer).

Siebente Scene.

Danilowitz. Gleich darauf Der Czaar.

Danilowitz (aufathmend). Sie gehen! Glücklicherweise, denn dort kommt der Czaar! — Und ihre Ueberraschung würde beim Anblick Sr. Majestät des Zimmermanns noch weit größer gewesen sein! (er sieht den Czaaren an) Mein Gott, Sire, so aufgeregt?

Der Czaar (sucht sich zu beherrschen). Nicht ohne Ursache! Du mußt mir Alles erklären, ... oder .... Indem ich jetzt eben in dem entfernten Theil des Schlosses, wo Deine Zimmer liegen, vorübergehe, — höre ich eine Stimme, die ich nicht verkennen konnte, — es war Katharina! — Katharina, bei Dir verborgen?

Danilowitz (kalt). Glauben Sie, Sire?

Der Czaar (wüthend). Ob ich es glaube? .... Da ich gehört habe, daß sie mit halber Stimme das Flötensolo sang, das ich bei ihrem Bruder gelernt? — Das ich und sie allein kennen hier im Schloß? Willst Du leugnen? Wagst Du es?

Danilowitz. Nein, Sire! Es ist die Wahrheit!

Der Czaar. Seit wann ist sie hier!

Danilowitz. Seit heut früh! .... In Folge meiner Nachforschungen und der ausgesetzten Belohnung hat die Bäuerin, welche sie seit vierzehn Tagen in ihrer Hütte aufgenommen hatte, sie hierher gebracht.

Der Czaar. Und weshalb hast Du mir das nicht gesagt?

Danilowitz. Sire, ich wagte es nicht!

Der Czaar. Du wagtest es nicht?

Danilowitz (zögernd). Weil sie hier ist — und doch nicht hier! — Sie ist nicht mehr sie selbst!

Der Czaar. Was soll das heißen?

Danilowitz. Ihre Untreue, Sire, wovon Sie Zeugin war, — ihre Verurtheilung, — die Angst der Flucht, — die Verwundung, — alle diese Erschütterungen .... haben ihr den Verstand geraubt!

Der Czaar (voller Schmerz und Schrecken). Gott! — Katharina! — Das starke, muthige Mädchen! (tief schmerzlich) O wenn Du wüßtest, was ich für Pläne mit ihr hatte! — Sie, mein Schutz, — mein Stern!

Danilowitz. Die Zeit und unsre Sorgfalt werden sie heilen, — nur der Geduld bedarf es!

Der Czaar (heftig). Geduld? Ich vermag nicht länger zu warten ....

Danilowitz. Selbst in ihrem Irrsinn spricht sie nur von Petroff!

Der Czaar. Von mir?

Danilowitz. Wie Sie eben gehört haben, Sire, — durch das was sie sang. — Ihre Gedanken sind immer in ihrem Dorf...

Der Czaar (schmerzlich ausrufend). Ach! —

Danilowitz. Von ihrer Hütte, wo sie Sie kennen lernte, — von ihrem Bruder, der Schwester spricht sie, — fragt nur nach ihnen, hofft sie wiederzusehen.

Der Czaar (legt die Hand auf die Stirn). O! — Höre! Laß sie frei! — laß sie hereinkommen! Und dann! — (es treten einige Beamte des Schlosses ein, zu denen der Czaar leise spricht; hierauf zu Danilowitz, der sich Notizen gemacht hat) Ich nehme Alles auf mich! — Doch, daß meine Befehle auf's Pünktlichste ausgeführt werden! Du hast dafür zu sorgen, daß sie Allen bekannt gemacht werden. — Und jetzt fort, fort Ihr Alle, — laßt mich allein! (Alle ab.)

Achte Scene.

Der Czaar (allein). Ja, dies Mittel muß sie uns zurückgeben, oder die Liebe ist nur ein leeres Wort! — Es soll sie mir zurückgeben! Ich will es! Und wenn dieser Wille Alles zerbrechen sollte, selbst mein eignes Dasein! (er blickt nach rechts) Ha! Katharina! — Ja, sie ist es! — (er eilt nach der Thür rechts) Fort, fort! (Während des Ritornells der Arie geht er durch diese Thür ab)

Finale.

(Katharina, weiß gekleidet, tritt auf die Scene, halb wach und geblendet, wie Jemand, der aus dem Dunkel kommt; geistesirr.)

Katharina (mit hinsterbender Stimme).

Folgt endlich Morgenröthe
Der Nacht, die mich so tief umwebt?
O Mutter! Komm' zur Tochter
Und sag' ihr, ob sie wirklich lebt!
Ja, fern aus der Erinnerung
Tauchen liebliche Bilder,
Umschweben mich verwirrt! —
Die schimmernden Farben wechseln
Und flieh'n, bis Alles in Dunkel
Zerfließet und entirrt.
Doch! ....
Folgt endlich Morgenröthe u. s. w.

Chor der Frauen.

Ach!

(Man hört außerhalb, in der Ferne, den Chor der finnländischen Arbeiter aus dem ersten Akt.)

Hier in diesem Schatten
Laßt uns nach der Arbeit ruh'n!

Katharina.

Ach, mein Traum währt immer noch!
Im Schlummer hör' ich den Gesang,
Der daheim mir oft erklang!
Nach der Arbeit
In der Stunde der Ruh'!

(In diesem Augenblick werden die Jalousien, welche das große Fenster im Hintergrunde verschlossen, geöffnet, und man sieht zur Linken das Haus Katharinens aus dem ersten Akt. In der Ferne das Dorf Wiborg. Die finnländischen Arbeiter aus dem ersten Akt, ebenso gekleidet, sind gruppirt wie in der ersten Scene des ersten Akts. Bei diesem Anblick läßt Katharina einen Ausruf der Ueberraschung hören.)

Katharina.
(Lied.)

Gott! Mir erschien, gleichwie in einem Nebel,
Ach, unser Dörfchen! — Träumt' ich? — Wach' ich? War's
Dein Spiegelbild? — Verdämmernd, — reizend, — Hütte
Der Heimath?
Sah ich denn wirklich wieder Dich?
Nein! nein!
Ach, Täuschung nur umschwebte mich!
War es ein Traum?
Nein! nein!
Ich sah zu klar!
Ja! ja!
O süßes Heimathbild, entschwebe nicht!
Nein, lieber fliehe auch mein Lebenslicht!
O bleibe, Traumbild, — Schatten, — fliehe nicht!
Nein, lieber raubet mir mein Lebenslicht!

(Das Fenster, welches den Raum im Hintergrunde schloß, verschwindet, und Arbeiter treten auf die Scene.)

Ein Handwerker (zu Katharina, die sich furchtsam nähert). He! Du! Marketenderin! Schenkst Du uns denn nichts zu trinken ein? — Ist Dein Fäßchen leer?

Ein Andrer. Bekommen wir Zimmerleute denn heut nicht ein Gläschen Rum oder Danziger?

Alle. He doch! Du! Katharina!

Katharina (ist ganz verwirrt; die Musik beginnt wieder). Hier bin ich — Ja, hier bin ich! (für sich) Ja, sie rufen mich! (sie nimmt das Fäßchen, welches ein Arbeiter ihr reicht). Mein Fäßchen.... das ist mir treu geblieben! — (sie blickt die Handwerker an) Ja, das sind meine Freunde, — alle sind wieder da! (sehr freudig) Meine lieben Freunde! (traurig) Ach, schon glaubte ich, mich kennte keiner mehr!

Alle Zimmerleute (ungeduldig). Katharina! — Katharina!

Neunte Scene.

Die Vorigen. Danilowitz als Zuckerbäcker mit einer Schüssel voll Backwerk, wie im ersten Akt.

Danilowitz.

Kauft mir ab, seht her! Kauft mir ab, seht her!
Die feinsten Bäckereien!
Kauft mir ab, schaut her, wie warm, wie frisch
Die feinsten Leckereien.

Katharina (sieht ihn einige Augenblicke erstaunt an). Danilowitz! — der Zuckerbäcker! — Und ich dachte doch, er sei Offizier geworden? — — Wo denn? — Wo war es doch? — Ach, ich erinnere mich. (Sie eilt auf ihn zu, um ihn zu befragen. Er hält ihr seine Schüssel mit Kuchen hin.)

Danilowitz (spricht zu der Musik, welche immer fortdauert). Wie? Katharina? Kaufst Du mir heute keinen Kuchen ab? — Ach, ich verstehe! — Du eilst nach dem Hause Deines Bruders, der Dich mit Ungeduld erwartet, weil er sich heut mit der kleinen Prascovia verheirathet. (Die Musik beginnt wieder.)

Katharina (legt die Hand an die Stirn).

Mein Bruder? Ja, er spricht von seiner Hochzeit, doch ....
Nein, nein! Es ist nicht möglich!
Träumt' ich? Wacht' ich?
War es das Bildniß
Der Lieben, der Heimath,
Das mich umschwebte?
Sehe ich wieder Euch?
Nein, nein, nein, nein!
Täuschung des Traums war es,
Die mich umschwebte!

Chor.

Der Irrsinn verwirrt ihr
Die Seele! sie zaudert
Voll bebender Angst!

Danilowitz (zu Katharina).

Ja, ich bin's selbst, o blicke nur her! Nichts, — nichts,
Was Dich hier täuscht!

Katharina.

Ach! täuscht mich Wahnsinn?

Danilowitz.

Nein!

Katharina.

Bist Du mein Freund?

Danilowitz.

Ja!

Katharina.

Theurer Erinn'rung Bild,
O fliehe nicht!
Lieber entfliehe mir
Des Lebens Licht!

Zehnte Scene.

Die Vorigen. Georg und Prascovia in Hochzeitkleidern, wie im ersten Akt. Reynolds, der Onkel Prascovia's, und alle Hochzeitgäste, wie im ersten Akt.

Chor.

Du, der schönste Mann im Orte,
Lege Festeskleider an!
Denn an Deines Hauses Pforte
Pochen die Verwandten an.
Poch! Poch! Poch!
Liebe klopft! so öffne doch!

(Die Musikanten arbeiten nach Leibeskräften auf ihren Instrumenten. Katharina hat sich während des Chors leise und allmählig Georg und Prascovia genähert. Sie wagt kaum sie zu berühren, so sehr fürchtet sie, daß sie wie Schatten verschwinden werden.)

Katharina (ganz verwirrt).

Mein Bruder! O mein Gott! — Erweckt mich nicht!

Georg (zur Musik sprechend). Aber, Katharina, was hast Du denn? Was hält Dich denn ab, uns zu umarmen wie sonst?

Katharina.

Was ich habe,
Träum' ich? Wach' ich?
Ist dies das Bildniß
Der Schatten der Theuren,
Die ich so geliebt?

Prascovia. Ich will Dich nicht schelten. Aber Du hast lange auf Dich warten lassen zum Hochzeitzug.

Katharina (während die Musik wieder beginnt).

Sehe ich wieder Euch,
Die ich geliebt?
Nein! Nein!
Täuschung des Traumes ist's,
Die mich umgiebt!

Prascovia. Wir wollten aber nicht anfangen ohne Dich. Wir riefen Dich umsonst.

Katharina.

Ihr riefet mich?
Theurer Erinn'rung Bild
Nicht fliehe mich!
Ach, Du, mein Bruder,
Die Wahrheit sprich!

Georg (leise zu Prascovia). Aber Danilowitz, der uns befohlen hat zu lügen!

Prascovia. Bei dem Zorn des Czaaren!

Katharina. Sag' mir, ob mir jemals des Geistes Licht entfloh?

Georg und Prascovia (lachen). Geh doch! Was für Einfälle!

Katharina.

Und doch! — Ich sehe noch das Lager! — noch die Krieger!
Gritzenko noch, den Corporal! .... Den Undankbaren,
Für den das Leben ich gewagt, Petroff,
Der mich verrathen.

Georg (zur Musik sprechend). Das ist eine Einbildung! Der arme Petroff, der niemand liebt, und der niemals jemand geliebt hat, als Dich! — so daß er schon seit heut früh im Haus ist, um seine Lection zu nehmen (er zieht die Flöte heraus), wie er vorgiebt, aber doch nur, um Dich zu sehen.

Katharina.

Nein, Ihr täuscht mich! — Denn weit entfloh er
Von hier!

(Man hört draußen das Flötensolo, welches Petroff im ersten Akt geblasen hat.)

Katharina (während des Ritornells).

O mein Gott! Hörst Du wohl diese Töne?
Ich kenne sie! Wer spielte das? antworte mir!
(Mit lautem Ausruf) Er! Ja! Er! Petroff!

Georg (höchst erstaunt).

Ach ja! ja er, Petroff! ....
Das war Petroff ganz zweifellos!

Katharina (Arie mit Chor und zwei Flöten).

— — Horch auf, das ist's, was täglich er
Mit meinem Bruder blies! Ich selbst, ich kann
Es singen, glaub' ich!

Georg.

Du?

Katharina.
Ja, ich!
(Sie singt).
Lala! Lala! Das ist der Gesang!
Ja, ja! Ich bin ganz recht!
(Sie wiederholt die Töne, in der Meinung, ein Echo zu hören. — Pause. — Sie lauscht, ob sie die Flötentöne nicht wieder hört.)
Das Echo schweigt. O welche Stille! (zu ihrem Bruder) Spiele
Auch Du, damit es neu erwache!
O großer Gott! O welch' ein Glück!
Es giebt uns seinen Klang zurück!
(Georg bläst jetzt die Flöte links auf dem Theater. Der Czaar antwortet, auf der rechten Seite des Theaters stehend.)

Katharina.
O, was sich mir im Busen regt!
O Herz, mein Herz!
Jetzt stärker bald, jetzt süßer schlägt!
O Glück! o Schmerz!
Traum der Erinn'rung, weiche nicht,
Du Echo, süßes Wunder, fliehe nicht! (zum Bruder)
Ein Weniges langsamer doch!
Mit zartem Hauche locke noch!
Lala! Lala!
Wie süß, wie hold, wie lieblich theilt
Der leise Klang die Luft!
Er lockt und flieht, und haucht und webt
Erinn'rungsblüthen-Duft!
(Von hier ab bis zum Schluß kehrt Katharina das Bewußtsein nach und nach zurück. Sie weiß alles, was in ihrer Seele vorgeht, durch Pantomimen auszudrücken. Bald freudig lächelt sie dem Licht des Geistes oder Lebens, das ihr zurückkehrt; bald bewegt sie die Erinnerung an die Vergangenheit, sie ist gerührt, weint, sieht Georg und Prascovia, sie erkennend, an. Sie reicht denen, die sie erkennt, die Hand, lauscht jedoch immer auf die Töne der Flöte. Am Schluß des Musikstückes wird sie Petroff gewahr, der aus dem Hause tritt. Dieser Anblick giebt ihr das volle Bewußtsein wieder, sie fliegt in seine Arme und sinkt in Ohnmacht.)

Chor (sich nähernd).
O kommt und lauscht und naht Euch still,
So wie der Czaar es will.

Katharina.
Wie schmeichelnd hold und milde
Umweht der Klang mein Herz,

Ein dämmernd Traumgebilde
Weckt Lust und süßen Schmerz.

Chor.

Der liebliche Klang
Bewegt ihr das Herz!
Der schmeichelnde Ton,
Er heilt ihren Schmerz.
O Gott! O wende ihr Geschick!
Gieb ihr des Geistes Licht zurück!

Katharina (begeistert).

Ha, welch' ein Licht!
O bleib'! Flieh' nicht!
Glänze, strahle mir! (Sie erblickt den Czaaren.)
Du bist's!
(Petroff tritt aus dem Hause. Sie fliegt ihm entgegen, und sinkt ohnmächtig in seine Arme.)

Chor.

Danilowitz (erschreckt).

Sie ist todt! Todt!

Der Czaar (hält Katharina in seinen Armen).

Nein! Die Freude tödtet nicht!
(Auf einen Wink des Czaaren verschwinden die Seitencoulissen. und man sieht, auf Marmorstufen, den ganzen Hof versammelt. Hier beginnt die Musik, während welcher Offiziere, Herren und Damen vom Hofe von beiden Seiten eintreten. Die Ehrendamen tragen den kaiserlichen Mantel und befestigen ihn auf den Schultern Katharina's, die der Czaar ununterbrochen in seinen Armen hält. Andere Damen setzen ihr die Krone auf, während Prascovia, vor ihr knieend, ihr den Hochzeitsstrauß von weißen Rosen an der Brust befestigt.)

Katharina

(öffnet die Augen; die Klarheit des Geistes ist ihr zurückgekehrt; sie fürchtet aber, sie von neuem zu verlieren und berührt furchtsam staunend den Mantel und die Krone).

Melodram.

Mutter! Du hattest es mir geweissagt! Für mich .. Ruhm .. Glanz ..

Der Czaar (deutet auf den sie umgebenden Hof). Hier sind sie!

Katharina (wirft sich in seine Arme). Nein! Hier!

Gritzenko (zu Danilowitz). Und meine Ohrfeige!

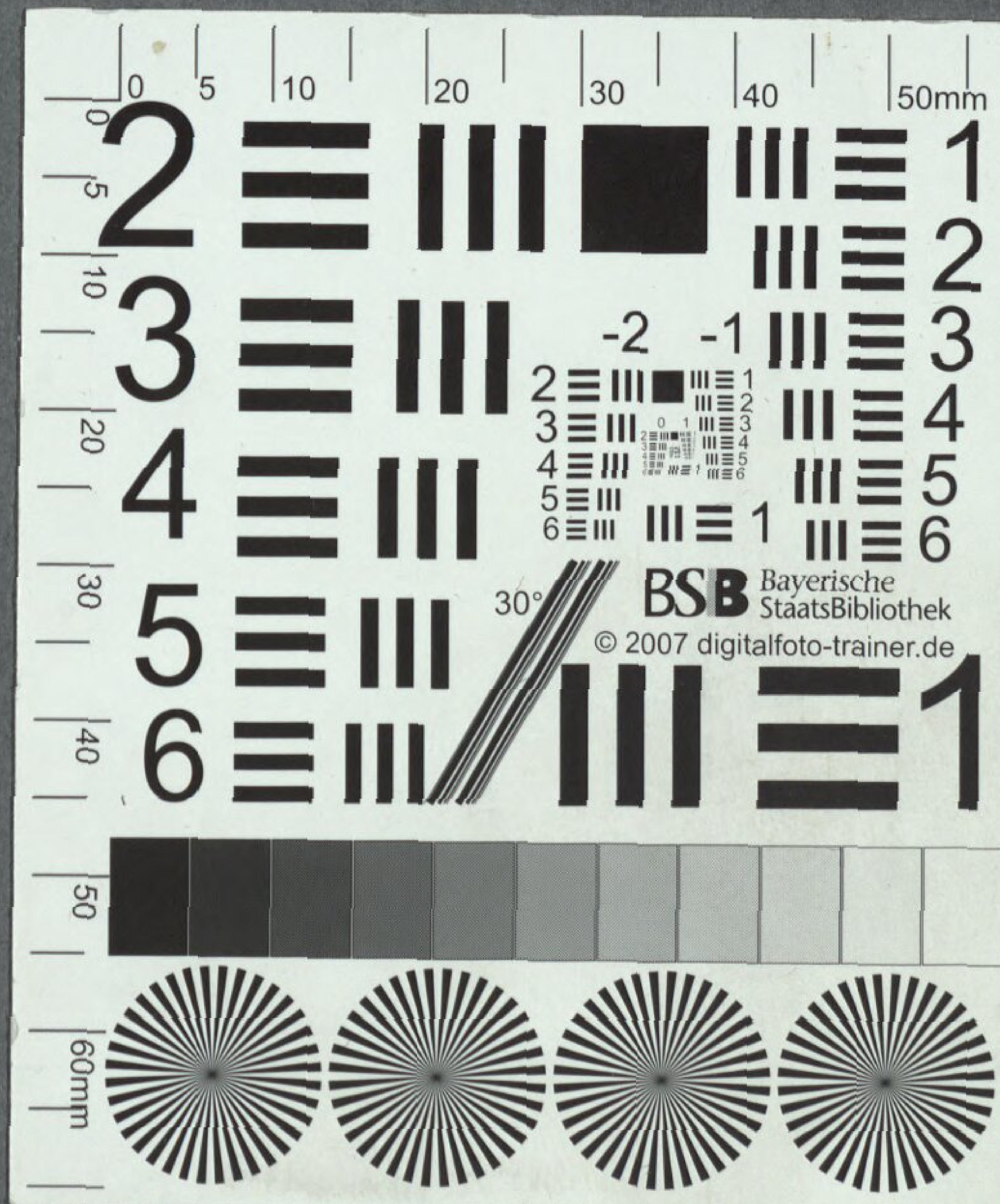
Danilowitz. Sie macht Dich zum Sergeanten! Dummkopf!

Gritzenko (schreit aus vollem Halse). Es lebe die Kaiserin!!

Chor (sogleich einfallend).

Hoch! Hoch!
Hoch lebe unsere Kaiserin!
Der Stern des Nordens
Strahle ewig hell,
All' unsres Glückes
Und Ruhmes Quell!

Ende.


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

